

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1950

225 (27.9.1950)



BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7190 53 Bankkonten Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadt Sparkasse, Karlsruhe. Postcheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800

HEIMATZEITUNG FÜR STADT UND LAND

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugpreis 2,- DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenrundpreis: Die 1/2 gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

2. Jahrgang / Nummer 225

Karlsruhe, Mittwoch, 27. September 1950

Einzelpreis 15 Pfg.

Seoul ist gefallen

Koreafont in Auflösung

USA und Großbritannien treten für Überschreiten des 38. Breitengrades ein

Tokio (dpa). Während an der koreanischen Front die kommunistischen Aggressionstruppen fluchtartig zurückzuziehen, die UNO-Truppen die südkoreanische Hauptstadt Seoul vollständig besetzen und ihre Stoßgruppen aus dem Süden und Norden vereinigen konnten, befassen sich politische Kreise mit der Frage, ob die UNO-Streitkräfte nach ihren jüngsten Erfolgen in Korea den 38. Breitengrad überschreiten sollten. Die amerikanische UNO-Delegation hat bereits beschlossen, über diese Frage mit anderen Delegationen inoffizielle Besprechungen aufzunehmen. Ein amerikanischer UNO-Sprecher deutete an, daß von amerikanischer und britischer Seite her die Fortsetzung des Vormarsches der UNO-Truppen über den 38. Breitengrad hinaus gefordert werde. Diese Entscheidung soll wahrscheinlich am Freitag dem politischen Ausschuß der Vollversammlung vorgelegt werden.

Die Vereinigung der UNO-Truppen dürfte jede zusammenhängende Aktion der Nordkoreaner unmöglich gemacht und drei kampffähige Divisionen im Süden abgeschnitten haben, gab ein Sprecher des UNO-Hauptquartiers bekannt.

Die koreanische Hauptstadt Seoul ist am Dienstagmorgen nach 24stündigen, äußerst blutigen Straßenkämpfen gefallen. Gegen den verzweifelten Widerstand von 5000 Kommunisten, die sich in den massiven Gebäuden des Stadtzentrums verschanzt hatten, nahmen UNO-Truppen unter Einsatz von „Pershing“- und Flammenwerfer-Panzern, Artillerie und Jagdbombern den Stadtkern. Gestern Abend gab ein Sprecher der USA-Armee in Seoul bekannt, daß die Vereinigung der beiden Zangenbacken von in südlicher Richtung vorstößenden UNO-Truppen mit Panzerkolonnen der ersten USA-Kavallerie-Division hergestellt wurde, die aus dem früheren UNO-Brückenkopf um Pusan nach Norden geeilt waren. Die Angriffsstaktik der amerikanischen Verbände hat den Zweck, das Zurückfluten der nordkoreanischen Einheiten nach Norden zu verhindern.

Noch keine neue Verteidigungslinie

Ein Sprecher der amerikanischen 8. Armee erklärte gestern, es lägen bisher keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die Nordkoreaner südlich des 38. Breitengrades eine neue Verteidigungslinie aufbauen wollten. Viele nordkoreanische Truppen seien jedoch noch nicht südlich dieser Grenzlinie eingesetzt worden und man müsse damit rechnen, daß der 38. Breitengrad selbst verteidigt werden würde.

Die UNO-Streitkräfte werden sich in den nächsten Tagen voraussichtlich auf die vollständige Einkesselung und Vernichtung der in Südwestkorea stehenden nordkoreanischen Verbände konzentrieren. Die frühere Nordfront der Nordkoreaner ist bereits in voller Auflösung begriffen, und die nachstoßenden

Peking will Formosa und Tibet „befreien“

Peking (dpa). Ein Stellvertreter Mao Tse Tung erklärte am Montag, eine der wichtigsten Aufgaben der Volksrepublik China sei jetzt die „Befreiung“ Formosas und Tibets. Innenpolitisch seien zwei Aufgaben zu erfüllen: Der Aufbau einer mächtigen Armee zur Verteidigung der chinesischen Grenzen und die Herstellung eines kraftvollen Wirtschaftssystems.

Ford-Stiftung will Frieden fördern

Washington (dpa). Die Ford-Stiftung, die mit einem Kapital von 200 Millionen Dollar die reichste öffentliche Stiftung der Erde ist, wird sich der Förderung des Weltfriedens widmen. Wie die sieben Treuhänder der Stiftung gestern in Washington bekanntgaben, will die Stiftung „alle Bestrebungen fördern, von denen ein wesentlicher Beitrag zum Weltfrieden und zur Schaffung einer Weltordnung auf der Grundlage von Recht und Gesetz erwartet werden darf“.

Falkenhäuser-Prozeß hat begonnen

Brüssel (dpa). Im Brüsseler Kriegsgerichtsprozeß gegen den ehemaligen deutschen Militärgouverneur von Belgien und Nordfrankreich, den ehemaligen Generaloberst von Falkenhäuser, und drei Mitangeklagte stehen den Beschuldigten 15 Rechtsanwälte, darunter 7 deutsche, zur Seite.

Am zweiten Verhandlungstage wurde die 100 Seiten umfassende Anklageschrift verlesen, in der die Angeklagten für die Durchführung des „Nacht- und Nebelkriegs“ der ungesetzlichen Hinrichtung von Geiseln, der Deportation von Juden in Konzentrationslager und der Deportation von Zivilarbeitern zur Zwangsarbeit in Deutschland verantwortlich gemacht werden.

Südkoreaner haben zum Teil die Gefechtsberührung mit dem Feind verloren. Die Südbewegungsaktionen im Hinterland sollen vor allem den südkoreanischen Verbänden überlassen werden.

Aus einem Bericht der „Washington Post“ geht hervor, daß das kommunistische China

Ringens um deutsche Wiederbewaffnung

Sitzungen wichtiger Atlantik-Pakt-Ausschüsse verschoben

Washington (dpa). Der amerikanische Verteidigungsminister George Marshall gab gestern bekannt, daß auf Wunsch der USA die im Oktober stattfindenden Sitzungen zweier wichtiger Atlantikpakt-Ausschüsse verschoben worden sind. Die Sitzung des Militärausschusses, bestehend aus den Stabschefs der Atlantikpaktstaaten, wurde vom 12. auf den 24. Oktober und die Tagung des Verteidigungsrats vom 16. auf den 28. Oktober verlegt.

Aus dieser Tatsache und aus der Haltung des französischen Außenministers Schuman schließen politische Beobachter, daß der Einspruch Frankreichs gegen eine deutsche Wiederbewaffnung noch nicht endgültig sei. Der französische Außenminister hatte gestern eine wichtige Rede in der Vollversammlung der Vereinten Nationen abgelesen und mit seiner Regierung in Paris telefonisch verhandelt.

Französische Kreise erklären dagegen, die französische Auffassung, daß Erörterungen über eine Wiederbewaffnung Deutschlands verfrüht seien, habe sich bei den New Yorker Verhandlungen der drei Westausenminister und des Atlantischen Rates weitgehend durchgesetzt. Die Aufstellung einer atlantischen Armee ohne deutsche Beteiligung werde in aller Kürze bekanntgegeben. Gleichzeitig wurde betont, daß ein wesentlicher Teil der atlantischen Armee im Gebiet der Bundesrepublik stationiert werden soll.

Erhard für Einfuhren „von Staats wegen“

Redutlerigungsversuch Erhards für seine katastrophale Wirtschaftspolitik

Bonn (EB). Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard spricht sich in einem vertraulichen wirtschaftspolitischen Gutachten, das er dem Kanzler, den Bundesministern und seinen engsten Mitarbeitern übergeben hat, nunmehr für „gewisse Rohstoff- und Nahrungsmittel-einfuhren von Staats wegen“ aus, falls durch Rohstoffverknappungen spekulative Entwicklungen in Erscheinung treten sollten.

Das Ziel solcher staatlicher Einfuhren soll nach Erhard neben der Auffüllung der Vorratslager die Ausgleichung konjunktureller Spannungen durch stoßweise Marktbelieferungen sein, damit „unverantwortlichen Elementen das Handwerk gelegt“ werde. Lenkungsmaßnahmen, die durch außenpolitische Notwendigkeiten notwendig werden sollten, würden aber, so betont Prof. Erhard, das System der Marktwirtschaft weder stören noch gefährden.

Prof. Erhard baut sein vertrauliches Gutachten auf eine „Störung der organischen Entwicklung“ durch den Korea-Konflikt auf und erklärt, daß er „die Schwierigkeiten, die bei der Durchsetzung seiner Wirtschaftspolitik entstanden seien“, weniger in den materiellen als in den politischen Gegebenheiten sehe. Erhard wendet sich in diesem Zusammenhang gegen „weltverbreitete, aber abwegige finanzpolitische Auffassungen“, in denen er eine ganz große Gefahr für sein Programm erblickt.

Unter Hinweis auf die Tatsache, daß die Rohstoffversorgung der deutschen Industrie

auf eine freundschaftliche Warnung des indischen Ministerpräsidenten hin die Zusage gegeben haben soll, von einem bewaffneten Einschreiten in Korea Abstand zu nehmen. UNO-Beobachter glauben ebenfalls, daß es der Sowjetunion nicht gelungen sei, den chinesischen Staatschef Mao-tse-Tung zum militärischen Eingreifen in Korea zu bewegen. Man glaubt, daß der Kream selbst nicht intervenieren und sich auf irgendeine Weise der neuen Lage anpassen werde. Dieser Schluß wird durch das sehr gemäßigte Auftreten der sowjetischen UNO-Delegation verstärkt.

Transportflugzeug abgestürzt

Ein amerikanisches Transportflugzeug, das 51 Personen an Bord hatte, ist am Dienstag früh in der Nähe der südjapanischen Küste ins Meer gestürzt. Von den 43 Passagieren und acht Besatzungsmitgliedern sind bisher 28 Überlebende geborgen worden. Die 23 noch Vermissten sind wahrscheinlich ertrunken.

Auch italienische, portugiesische und norwegische Divisionen würden zur atlantischen Armee gehören, aber in ihren Heimatländern stationiert bleiben, solange keine Feindseligkeiten ausgebrochen sind. Der atlantische Generastab in Europa werde weiterhin dem ständigen Verteidigungsausschuß der Atlantikpaktstaaten unterstehen.

Der Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses des USA-Senats, der demokratische Senator Tom Connally, erklärte am Dienstag auf einer Pressekonferenz, die Vereinigten Staaten müßten ihre Atlantikpaktpartner „ständig unter Druck halten“, um sie zur Fröhigung ihrer bewaffneten Stärke zu bewegen.

Saarland trifft Sofortmaßnahmen gegen Preissteigerungen

Saarbrücken (dpa). Die saarländische Regierung hat Sofortmaßnahmen gegen die Preissteigerungen getroffen. Wie das Informationsamt gestern mitteilte, werden auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates bei ungerechtfertigter Preissteigerung Geldstrafen in unbegrenzter Höhe verfügt. Bei Zurückhalten von Waren zu spekulativen Zwecken und bei Verstößen gegen die Preisgesetze sollen die Geschäfte geschlossen werden. Verschärfte Kontrollen sollen die Maßnahmen sichern.

und die Sicherung der deutschen Ernährung heute nur noch zu einem Sechstel mit Marshallplan-Geldern bezahlt werde, fordert Prof. Erhard in seinem vertraulichen Gutachten die rapide Steigerung des Exportes um mindestens 30, besser aber um 50 Prozent. Diese Steigerung sei auch deshalb nötig, um die Preissteigerungen auf den internationalen Rohstoffmärkten aufzuholen. Erhard verlangt weiter die zunehmende Festigung der D-Mark und die Stabilisierung der Preise. Lohn-erhöhungen lehnt der Bundeswirtschaftsminister ebenso ab wie die Planwirtschaft und jede Kreditschöpfung über die Notenbank. Abschließend verlangt Prof. Erhard eine ehrliche Finanzpolitik, die auf dem Steuerwege die Finanzierung der notwendigen Aufgaben sicherstellt.

Europäische Landwirtschaftstagung in Straßburg

Straßburg (dpa). Delegierte aus 15 Ländern werden heute zur zweiten Generalversammlung der europäischen landwirtschaftlichen Vereinigung in Straßburg zusammentreffen. Hauptthema der Generalversammlung ist die wirtschaftliche Zusammenarbeit der europäischen Staaten und die Rolle der Landwirtschaft in einem vereinten Europa.

An der fünftägigen Konferenz nehmen 527 Vertreter aus Deutschland und fast allen westeuropäischen Ländern teil.



Europa-Fahne grüßt nach Osten

Wie in vielen Städten der Bundesrepublik, wurde am 24. September auch in Berlin auf der Siegessäule die grün-weiße Europa-Fahne dicht am sowjetischen Sektor gehißt. Zum dritten Male wechselte damit das Flaggensymbol. Vor der Europa-Fahne hatte der „Berliner Bär“ während der Blockade als Zeichen gemeinsamen Kampfes die französische Trikolore abgelöst.

80 englische Bergleute verbrannt

Worsop (Nottinghamshire) (dpa). Achtzig englische Bergleute kamen gestern in einem Kohlenbergwerk bei Worsop in Nottinghamshire durch einen gewaltigen Grubenbrand ums Leben. Nach siebenstündigen vergeblichen Rettungsarbeiten wurde der Stollen geschlossen.

Die Bergleute wurden durch die Flammen, die auf ein Förderband übergriffen hatten, abgeschnitten. Die Einstellung der Bergungsarbeiten wurde damit begründet, daß alle Versuche, die Leichen zu bergen, zum Scheitern verurteilt seien und nur zu weiteren Menschenverlusten führen könnten.

Vollversammlung legt Tagesordnung fest

New York (dpa). Die Vollversammlung der Vereinten Nationen setzte gestern ihre allgemeine Debatte fort. Gegen den Widerstand der Ostblockstaaten wurde die Beschwerde Nationalchinas wegen Bedrohung Chinas, das Griechenlandproblem und auch die Frage der noch in der Sowjetunion festgehaltenen Kriegsgefangenen auf die Tagesordnung gesetzt.

Der Sicherheitsrat beschloß, die Korea-Frage nicht zu erörtern, nachdem der Sowjet-Delegierte Malik neue Vorschläge für dieses Problem angekündigt hatte. Maliks „Friedensäußerungen“ und der Vorschlag eines Treffens der Staatsmänner auf höchster Ebene werden von führenden UNO-Delegierten abgelehnt. Ein Zusammentreffen Stalins und Trumans wird als zu spät bezeichnet.

Auch Frankreich will Verwaltung „säubern“

Paris (dpa). Die französische Regierung arbeitet gegenwärtig Maßnahmen aus, um staatsfeindliche Elemente aus der öffentlichen Verwaltung auszuschließen. Die Maßnahmen sollen auf Personen angewandt werden, die von der fremden Ideologie so stark infiziert sind, daß sie darüber ihre Pflichten gegenüber dem Vaterland vergessen. Frankreich will vor allem jede Sabotage der Landesverteidigung verhindern.

Unwetter fordert 83 Tote

Casablanca (dpa). Ein schweres Unwetter, das in der Nacht zum Dienstag Französisch-Marokko heimsuchte, hat nach bisher vorliegenden Berichten mindestens 83 Tote gefordert. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß die endgültige Totenzahl 100 übersteigen wird.

Besatzungskosten werden doch erhöht

Bonn (EB). Ein alliierter Sprecher erklärte gestern in Bonn, daß die Bundesrepublik einen Beitrag zur Verstärkung der alliierten Schutztruppen leisten müsse. Der Sprecher gab diese Erklärung zu widersprechenden Berichten über die Höhe der Mehrleistungen.

Unsere Meinung:

Werden Kohlen wirklich knapp?

sp. Anlässlich der alljährlichen Technischen Tagung des Steinkohlenbergbaus in Essen vom 14. bis 16. September forderte der Generalsekretär der Deutschen Kohlenbergbau-Leitung, Dr. Heinrich Kost, den Bergbau auf, die tägliche Steinkohlenförderung noch in diesem Jahr von zur Zeit 353 000 t auf 390 000 t, d. h. über das für 1950 gesetzte Planziel von 386 000 t hinaus zu erhöhen. Der Brennstoffverbrauch der Industrie sei seit Juli erheblich gestiegen und die Bevorratung von Industrie und Bundesbahn betrage knapp einen Drei-Wochenverbrauch.

Die Gefahr einer ernsthaften Kohlenknappung ist nicht von der Hand zu weisen; die Frage ist nur, wie weit sie manipuliert ist. Die in den frühen Sommermonaten infolge zeitweiser Absatzstoppungen angehäuften Haldebestände an Kohle und vor allem an Koks gingen von 1,9 Mill. t Ende Juli auf 1,16 Mill. t Ende August zurück. Sollte sich aus einer ablehnenden Behandlung der von der IG Bergbau erhobenen Forderung auf eine 12prozentige Lohnerhöhung seitens der Zechen ein Produktionsausfall ergeben, so reicht das Haldepolster bei der knappen Bevorratung der Industrie nur aus, um sechs bis sieben Tage die Produktion aufrechtzuerhalten.

Abgesehen von diesen möglichen Schwierigkeiten, erhöht sich die Nachfrage an Kohle erheblich, wenn — wie nach den Ergebnissen der New Yorker Außenministerkonferenz erwartet werden darf — die vorhandene Stahlkapazität voll ausgenutzt werden kann. Eine Erhöhung der Stahlproduktion von 11,1 Mill. t auf etwa 14 Mill. t würde einen monatlichen Mehrverbrauch allein der Eisen- und Stahlindustrie von rund 250 000 t nach sich ziehen. Um diesen zu decken, müßte die tägliche Förderleistung von brutto 355 000 t auf 382 000 t erhöht werden. Damit wäre jedoch noch nicht der Bedarf gedeckt, den beispielsweise die Bundesbahn anmeiden würde, um die sich gleichzeitig erhöhenden Anforderungen an den Güterverkehr befriedigen zu können. Ebenso steht zu erwarten, daß auch das Ausland seine Anforderungen an deutscher Kohle erhöhen wird.

Sollte die Stahlproduktion ab sofort gesteigert werden können, so dürfte die von Kost angestrebte Tagesförderung nicht ausreichen. Die Frage ist, ob überhaupt damit gerechnet werden kann, daß das 390 000-t-Ziel erreichbar ist. Technisch sind nach Auffassung der DKBL die Zechen bei dem derzeitigen Stand ihres Ausbaus dazu in der Lage. Die Schwierigkeiten liegen vorwiegend beim Arbeitseinsatz. In den letzten Wochen haben die Abgänge aus dem Bergbau die Neuzugänge laufend übertroffen, wenn auch nur um einige Hunderte im Monat, bei einer Beschäftigtenzahl im Ruhrbergbau von insgesamt 437 500. Diese Zahl müßte zweifelsfrei bei der derzeitigen Förderleistung von etwa 1060 kg je Bergarbeiter und Schicht um etwa 10 000 erhöht werden. Diese sehr niedrige Schätzung geht davon aus, daß die Zahl der Fehlschichten je 100 verfahrenen Schichten — die gegen Ende des Sommers bei 18 lag — mindestens auf 11 Prozent zurückgeht.

Ob sich bei den augenblicklichen Lohnbedingungen im Bergbau noch 10 000 neue Kräfte finden lassen, ist — angesichts der allgemeinen stärkeren Nachfrage nach Arbeitskräften — fraglich. Außer dem saisonmäßig zu erwartenden Rückgang der Fehlschichten dürfte noch eine gewisse Leistungsreserve im Zechenbetrieb selbst liegen. So scheint es möglich, einen Teil von Arbeitskräften, die bisher nicht unmittelbar produktiv in der Kohlegewinnung tätig waren, sondern bei der Erschließung und dem weiteren Ausbau der Grubenanlagen, für die Produktion selbst zu verwenden. Man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß in diesem Winter Kohle knapp wird, falls die von den USA ausgelöste Konjunktur anhält. Fühlbare Verknappung, die bereits jetzt zu Lieferverzögerungen führte, berichtet die DKBL von einzelnen Kohlenarten, die in diesem Sommer besonders schwer absetzbar waren. Das läßt den Schluß zu, daß bereits im Sommer diese Sorten in der Förderung absichtlich beschränkt wurden, um den Preis halten zu können, als Handel und Abnehmerschaft auf die Wiedereinführung der früher üblichen Sommerabgabe für Hausbrand drängten.

SPD-Kreisbüro im Sowjetsektor besetzt

Berlin (dpa). 20 Offiziere der Volkspolizei besetzten gestern das Kreisbüro der SPD im Bezirk Friedrichshain im Sowjetsektor Berlins. Sie beschlagnahmten sämtliche Druckschriften. Ein Angehöriger der SPD-Kreisorganisation wurde festgenommen. Kurz zuvor hatten Volkspolizisten an der Sektorengrenze zwei andere SPD-Mitglieder aus dem Sowjetsektor verhaftet, weil sie Exemplare der Berliner SPD-Parteizeitung mitführten.

Düsseldorfer KP-Gebäude beschlagnahmt

Düsseldorf (dpa). Das erst vor kurzem fertiggestellte Haus der KPD in Düsseldorf wurde gestern auf Befehl des britischen Landeskommissars Bishop beschlagnahmt. Das große moderne Gebäude, in das der Gesamtvorstand der westdeutschen Kommunisten erst in diesen Tagen einzog, soll als Unterkunft für eine neue britische Militäreinheit dienen, die aus England erwartet wird. Der Vorstand wurde angewiesen, mit seinem gesamten Stab das Gebäude innerhalb von 48 Stunden zu räumen. Eine Druckpresse und die Einrichtungen dürfen nicht aus dem Gebäude entfernt werden.

Gewerkschaften verlangen positive Taten

Agartz warnt USA vor Verbrüderungspolitik mit deutschen Stahlmagnaten - Böckler fordert soziale Ordnung

Düsseldorf (EB). Der DGB-Vorsitzende, Dr. h. c. Hans Böckler, forderte am Dienstag auf einer großen Gewerkschaftskundgebung in Düsseldorf eine soziale Ordnung, die den Bolschewisten und ihren Propagandaredevern ein für allemal den Wind aus den Segeln nimmt. „Nur ein lebenswertes Leben ist wert, verteidigt zu werden.“ Böckler warnte vor böswilligen Darstellungen über gewerkschaftliche Absichten. Seine vielfach von Beifall unterbrochenen Darlegungen zielten in der Feststellung, „das ständige Negieren gegenüber den östlichen Totalitätsbestrebungen allein bringt uns nicht weiter, sondern nur die Schaffung einer positiven sozialen freien Welt“.

Auf der Kundgebung waren neben den Gewerkschaften die Bundesregierung, der Bundesrat, der Bundestag, die Länderregierungen, die Hohe Kommissare, die politischen Parteien, die kommunalen, konfessionellen, industriellen und gewerblichen Spitzenverbände, die Universitäten, die Akademien sowie die Konsumgenossenschaften vertreten. Der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, wurde beim Betreten des Saales von der Versammlung mit spontanem, anhaltendem Beifall begrüßt.

Als einen notwendigen und gelungenen Schritt bezeichnete der Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, die großangelegte Veranstaltung des DGB. Die Illusion der Leute, deren Lebensinhalt nur im Verdienen bestehe, werde jetzt durch die Tatsachen zerstört, die die gewerkschaftlichen Arbeitnehmer schaffen.

Bundesarbeitsminister Storch fand die Veranstaltung „temperamentvoll“, und Ministerpräsident Arnold bezeichnete sich als „tief beeindruckt“. Besondere Beachtung fand bei den Gewerkschaftsvertretern die Tatsache, daß sich Ministerpräsident Arnold nach Schluß der Veranstaltung ostentativ auf die Bühne begab und sich spontan in betont herzlichster Weise von Dr. h. c. Böckler verabschiedete.

Der Leiter des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften in Köln, Dr. Viktor Agartz, erklärte, die deutschen Firmen könnten nur durch den Druck hoher und steigender Löhne gezwungen werden, zu modernisieren und zu rationalisieren, wie es auch in den USA üblich sei. Die Lohnquote am Produktionswert sei von der Indexzahl 50 im Jahre 1936 auf 37 im Juni dieses Jahres gesunken. Im gleichen Zeitraum sei die Gewinnquote von 30 auf 63 angestiegen.

Agartz bestritt, daß höhere Löhne zu höheren Preisen führen müssen. Die Ausweichmöglichkeiten über die Sachkosten seien im Bundesgebiet riesengroß. Wenn nach der Geldreform Industrie und Handel nicht die geringsten Hemmungen gehabt hätten, die Marktlage für sich auszunutzen, könne man es der Arbeitnehmerschaft nicht verwehren, wenn sie ihren Lohn den veränderten Verhältnissen anpassen wollten. Eine Marktlage auszunutzen, sei ein Grundelement der freien Wirtschaft.

Politik der „Stahlwerke“

Den deutschen Gewerkschaften sei bekannt geworden, daß die „Vereinigten Stahlwerke“ den amerikanischen Dekartellisierungsbeschlüssen einen eigenen Dekartellisierungs-vorschlag eingereicht haben, teilte Agartz mit. Es sei nicht das erstmal, so fuhr er fort, daß die „Vereinigten Stahlwerke“ sich mit eigenen Vorschlägen in die Politik einschalteten. Dieser Dekartellisierungs-vorschlag soll den Experimentierwünschen der amerikanischen Gruppe so weit entgegenkommen, daß deutsche Fachleute diese weitgehenden Aufspaltungsabsichten nur mit Bestürzung aufgenommen hätten. Für dieses deutsche Zugeständnis habe man als Entgegenkommen eingehandelt, daß bei der Liquidation die bisherigen Vorstandsmitglieder zu Liquidatoren ernannt worden seien. Diese zweifelhaften Vereinbarungen seien getroffen worden, um die Konzerninstitution über längere Zeit hinweg zu retten. Vielleicht sei man von der Hoffnung getragen, daß die jetzt angeordnete Liquidation im Zuge der allgemeinen politischen Ereignisse in ein oder zwei Jahren anders betrachtet werden könnte.

Die amerikanische Militärregierung solle sich ernstlich überlegen, so warnte der Sprecher der Gewerkschaften, ob sie gewillt sei, Scheinlösungen einer Dekonzentration durchzuführen oder ob sie die Absicht habe, mit den fortschrittlichen demokratischen Elementen eine gesunde deutsche Wirtschaft aufzubauen.

Die letzte Arbeitsperiode des Landtages

Stuttgart (EB). Der Württembergisch-Badische Landtag tritt mit der heutigen Sitzung in seine letzte Arbeitsperiode vor den Neuwahlen im November dieses Jahres. Heute werden vor allem ein Entwurf zur Änderung des Gesetzes über die Zuständigkeit für die Ernennung und Entlassung von Beamten des Landes Württemberg-Baden und ein Antrag des SPD-Abgeordneten Alex Möller (Karlsruhe) zur Bereitstellung einer Winterhilfe für Minderbemittelte behandelt. Da eine Ergänzung der Tagesordnung vorgesehen ist, dürften auch die Frage des neuen Landtagswahlgesetzes und das Ergebnis der Volksbefragung erörtert werden.

Landtagswahlgesetz erneut vor Hoher Kommission

Stuttgart (EB). Zehn Vertreter der alliierten Hohen Kommission und eine Delegation des württembergisch-badischen Landtages haben am Dienstagabend nach mehrstündigen Verhandlungen in Stuttgart über das vorläufig suspendierte württembergisch-badische Landtagswahlgesetz eine gemeinsame Formulierung ausgearbeitet. Sie wird den Hohen Kommissaren zur Entscheidung vorgelegt werden. Wilhelm Kell erklärte nach den langwierigen Besprechungen, der Inhalt der Formulierung könne nicht bekanntgegeben werden, ehe ihn die Hohen Kommissare in Händen habe. Dem Landtag sei eine schnelle Beantwortung zugesichert worden.

ÜTV-Streik-Urabstimmung

Kassel (dpa). Im Bezirk Nordhessen begann gestern die von der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr für die Zeit vom 26. bis 29. September anberaumte Streik-urabstimmung im Bundesgebiet. Die Gewerkschaftsmitglieder sollen entscheiden, ob sie für ihre Lohnforderungen streiken wollen.

Nordrhein-Westfalen entläßt staatsfeindliche Beamte

Düsseldorf (dpa). Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen beschloß am Montag, alle Mitglieder der Kommunistischen Partei und rechtsradikaler Gruppen aus dem öffentlichen Dienst auszuschließen. Sie folgte damit dem Beschluß der Bundesregierung vom 19. September.

Adenauer ohne Interesse für Berlin

Bonn (EB). Bundeskanzler Dr. Adenauer hat zu Gunsten der Konferenz über Polzeifragen, die er unbedingt selbst leiten will, seinen Berlin-Besuch erneut abgesagt. Er betonte, er könne an der Sondersitzung des Berliner Stadtparlaments nicht teilnehmen, weil er „in Polzeifragen unabhkömmlich“ sei. Die Lieblingsbeschäftigung des Kanzlers nehme langsam überspitzte Formen an, erklärt man in Bonn dazu. Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher wird, wie angekündigt, nach Berlin fliegen.

Presseprotest beim Bundestag

Bonn (dpa). Die in Bonn in der Bundespressekonferenz zusammengeschlossenen Journalisten haben gegen die Vorgänge in der letzten Bundestagsitzung am vergangenen Freitag protestiert. Die Journalisten legen schärfsten Einspruch gegen eine Diffamierung der Presse in ihrer Gesamtheit ein und sprechen die Erwartung aus, „daß ihr Einspruch in geeigneter Form vor dem Bundestag seine Würdigung findet“.

Südbadens Ansprüche nicht gebilligt

Ernüchterung der Altbadener durch das nordbadische Resultat

Karlsruhe (EB). Nachdem die Regierung von Württemberg-Baden und Südwürttemberg-Hohenzollern aus dem Ergebnis der Volksbefragung eindeutig den Wunsch der Bevölkerung nach einem Südweststaat ableiteten, erklärt die südbadische Regierung, die erst gestern zu dem Ergebnis Stellung nahm, daß sie sich auf den Standpunkt des durchgezählten Ergebnisses stelle. Da sich 50,7 Prozent für Altbaden ausgesprochen hätten, müsse Nordbaden aus dem württembergisch-badischen Staatsverband ausgliedert und zu Südbaden geschlagen werden. Die badische Landesregierung ist der Meinung, das Ergebnis von 50,7 Prozent sei „eindeutig“.

Offensichtlich entspricht die Regierungserklärung Südbadens nicht den Meinungen, die in Nordbaden vertreten werden. Selbst in Karlsruhe ist seit der Wahlnacht bei den Altbadener eine deutliche Ernüchterung über das Ergebnis spürbar geworden. Von den begeisterten Verfechtern der altbadischen Lösung ist nur Regierungsdirektor Adolf Kühn der von der südbadischen Staatskanzlei gekäuerten Meinung, während Dr. Werber in den offiziellen Gesprächen seit Montag von der bisher praktizierten Offensive für Altbaden abwich und ganz energisch einer Basis der Verständigung das Wort redete. Dr. Werber brachte zum Ausdruck, daß neue konstruktive Verhandlungen geführt werden sollen. Dr. Unser ist der Überzeugung, daß die Mehrheit der nordbadischen Wähler nicht nur grundsätzlich dem Südweststaat, sondern darüber hinaus auch einer Lösung des „kleinen Südweststaates“, also ohne Südbaden, zugestimmt hätten. Der Oberbürgermeister von Pforzheim, Dr. Brandenburg, in dessen Wahlkreis eine 92prozentige Entscheidung für den Südweststaat fiel, erklärte gestern, Pforzheim habe zusammen mit der nordbadischen Bevöl-

kerung die Behauptung widerlegt, daß Nordbaden seit 1945 von Nordwürttemberg benachteiligt worden sei. Nordbaden sei der stärkere Teil Gesamtbadens und werde daher auch den Ausschlag geben.

Auch der Oberbürgermeister von Mannheim, Dr. Heimerich, bezeichnete eine Trennung Nordbadens von Nordwürttemberg als völlig unmöglich, weil sie dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung absolut widersprechen würde. Heimerich, der eine Erklärung vor dem Stadtrat abgab, erhielt die Zustimmung der SPD, der CDU und der DVP.

Der Wirtschaftsminister von Württemberg-Baden, Dr. Hermann Veit, teilte am Dienstag in Stuttgart mit, daß die württembergisch-badische Regierung auf Grund des Abstimmungsergebnisses einen letzten Versuch unternehmen werde, Südbaden für den staatlichen Zusammenschluß zu gewinnen.

Wahlterror gegen Ostzonen-Jugendliche

Bonn (EB). Der Bundestagsausschuß für gesamtdeutsche Fragen unterzog am Dienstag das dringliche Problem der Aufnahme und Betreuung der aus der Sowjetzone geflüchteten Jugendlichen einer speziellen Prüfung, da die Zahl der im Gebiet der Bundesrepublik eintreffenden Minderjährigen, die besonders im Hinblick auf den gesteigerten Wahlterror fliehen mußten, eine Sonderberatung dieses Komplexes erforderlich gemacht hatte. Der Ausschuß beriet Möglichkeiten zur Vereinheitlichung der in den Grenzländern bisher völlig unterschiedlich gehandhabten Aufnahmepraxis und erhielt von den zuständigen Regierungsstellen die Versicherung, daß alles getan würde, um die Weiterbetreuung zu ermöglichen.

Sonderkonferenz über Polzeifragen

Bundesregierung drängt auf Beschleunigung der Vorbereitungen

Bonn (EB). Sämtliche Ministerpräsidenten der elf westdeutschen Länder und ihre Innenminister werden auf Einladung des Bundeskanzlers am Samstag in Bonn zu einer Sonderkonferenz über Polzeifragen zusammengetreten. Dr. Adenauer wird die Ländervertreter dabei in Anwesenheit des Bundesinnenministers über die Einzelheiten informieren, die ihm die Hohen Kommissare zur Polzeifrage von der New Yorker Außenministerkonferenz übermitteln haben.

Wie es heißt, besteht in der Bundesregierung Übereinstimmung darüber, daß nach der Genehmigung der 30 000-Mann-Polizei durch die Alliierten unverzüglich alle Schwierigkeiten beseitigt geräumt werden müßten. Hauptschwierigkeit ist weiterhin die verfassungsrechtliche Seite dieses Problems. Außerdem soll am Samstag die Finanzierung der neuen Polizeieinheiten besprochen werden. Ausgangspunkt des Etats für die 30 000 Mann ist ein Kostenanschlag von 7000 DM für jeden Polizisten. Kasernierung und Motorisierung sind in diesem Betrag noch nicht einbegriffen.

Zu den Gerüchten über den künftigen „Generalinspekteur“ betonte ein Beamter des

Bundesinnenministeriums, daß diese Frage noch keineswegs entschieden sei. Vielmehr bereite auch die personelle Besetzung der Spitzenfunktionen für die neuen Polizeibereitschaften größte Schwierigkeiten.

Bundestag soll über Preissteigerung beraten

Bonn (dpa). Der Bundestag will sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit den Preissteigerungen beschäftigen. Die Fraktionen des Zentrums, der Bayernpartei und der WAV haben die Bundesregierung in einer Interpellation gefragt, was sie zu tun gedenke, um „Widersprüche zwischen ihren Worten und Taten zu beseitigen.“ Die Bundesregierung habe wiederholt erklärt, daß sie alles tun werde, um Preissteigerungen zu unterbinden. In den letzten Monaten seien jedoch wichtige Lebensmittel wieder teurer geworden.

Die kleineren Oppositionsfraktionen haben damit die Grundforderung der SPD aufgegriffen, die in ähnlichen Anträgen der SPD von CDU und FDP bisher immer zu Fall gebracht worden waren.

Kurzmeldungen

- Neue Sender**
Hamburg. Der technische Direktor des Nordwestdeutschen Rundfunks, Dr. Werner Nestel, gab am Montag in Hamburg bekannt, daß noch vor Weihnachten die Sender Bonn und Oldenburg verstärkt und die Sender Braunschweig-Salzgitter und Göttingen neu in Betrieb genommen werden. (dpa)
- Deutsches Generalkonsulat für Amsterdam**
Amsterdam. Es steht nun fest, daß Amsterdam der ständige Sitz des künftigen deutschen Generalkonsulats in Holland wird, meldet das holländische Pressebüro ANP am Dienstag. (dpa)
- „Friedenskundgebungen“ in Frankfurt verboten**
Frankfurt. Der Frankfurter Polizeipräsident hat bis einschließlich 1. Oktober alle Veranstaltungen kommunistischer Terrororganisationen verboten. Das gilt besonders auch für Vorbereitungen zu dem ursprünglich für Dortmund geplanten FDJ-Treffen. (dpa)
- Bundespräsident empfängt François-Poncet**
Bonn. Bundespräsident Professor Dr. Theodor Heuss empfing am Dienstag den französischen Hohen Kommissar A. François-Poncet auf seinem Sitz Viktorshöhe zu einer längeren Aussprache. (dpa)
- Alle Bundesländer treffen Maßnahmen**
Hamburg. Alle Länder der Bundesrepublik bis auf Südwürttemberg-Hohenzollern haben sich offiziell den Maßnahmen der Bundesregierung zum Ausschluß von Mitgliedern der Kommunistischen Partei, kommunistisch beeinflusster Gruppen oder rechtsradikaler Verbände aus dem öffentlichen Dienst angeschlossen. (dpa)
- Wirtschaftsminister tagen in Berlin**
Bonn. Der Wirtschaftsausschuß des Bundesrates will am Samstag anlässlich der Eröffnung der Berliner Industrieschau zu einer außerordentlichen Sitzung in Berlin zusammentreffen. (dpa)

„Sie sind zu fett“, sagte die Herzogin...

Mancherlei Komplimente bei einem Fischessen mit König Faruk / Narriman Sadek langweilt sich

SAN SEBASTIAN, im September (NP) Die 17jährige amerikanische Erbin Mimi Medard, die König Faruk während seiner Frankreichreise in Biarritz kennenlernte, soll nach einer Pariser Verlobung eingeladen worden sein, zu Weihnachten einige Tage am ägyptischen Hof zu verleben. Mimi, eine schöne, schlank Brünnette mit dunklen Augen, traf mit ihren Eltern in Paris ein und flog von dort nach London weiter. Ihr Vater erklärte auf eine telefonische Anfrage hin, daß Mimi möglicherweise im Winter nach Ägypten fahren werde. Von einer Einladung durch den Hof wollte er nichts wissen.

Erst vor wenigen Tagen verließ ein langer, schwarzer, mit 17 großen Lederkoffern beladener Wagen mit rasender Geschwindigkeit das überlegante Hotel „Maria Christina“ in San Sebastian. Der Fahrer hatte es so eilig, daß er den Ast eines Baumes streifte und dabei den Koffer verlor. Er hielt jedoch nicht, sondern jagte mit quietschenden Reifen um die Ecke in Richtung Frankreich davon.

In dem Wagen saß, eingeklemmt zwischen Vater, Mutter, Großmutter, Bruder und Mädchen Mimi Medard. Sie war genau so müde wie ihr gleichnamiges Kätzchen, das auf ihrem Schoß verschlafen vor sich hinschnurrte. Und warum diese Eile? Eine halbe Stunde vor der überhasteten Abreise der Medards war das Hotel von der Ankunft König Faruks benachrichtigt worden, vor dem die besorgten Eltern Mimis seit über vierzehn Tagen ständig auf der Flucht sind. Seit jenem Augenblick nämlich, da Faruk dem jungen Mädchen unerwünschte Komplimente gemacht hatte. Die Flucht führte von Frankreich nach Spanien. Nach den letzten Ereignissen kehrten die Medards wieder nach Frankreich zurück und reisten von dort nach England weiter, wo ihre Tochter dem malestälichen Wohlgefallen entrückt sein dürfte.

Kurz nach der Abfahrt der Medards traf der Chef der den König begleitenden ägyptischen Polizisten ein, überprüfte die Sicherheitsmaßnahmen des Hotels und bestellte 15 Zimmer. Und wiederum wenig später wurden diese 15 Zimmer auch bezogen. Die Medards waren also im letzten Augenblick entkommen. Außer König Faruk lebte im Hotel „Maria

Christina“ zur Zeit noch ein zweiter prominenter Gast: die schöne, blonde Herzogin von Valencia, Francos erbitterte Feindin. Am zweiten Abend speiste Faruk mit der Herzogin in dem für seine Fischgerichte berühmten Restaurant „Nicolasa“. Der König erklärte der Herzogin, daß er alles über sie und ihre Gefängniszeit wüßte. Er verhehlte ihr seine Bewunderung nicht und bedauerte, daß es nicht mehr Staatsbürgerinnen ihres Schlags gäbe. Er wäre sehr nett, erwiderte die Herzogin, aber zu fett. Ihre Äußerung schien den König ungemein zu amüsieren und er fragte sie, was er dagegen tun könne. Die Herzogin meinte mit ebenso erfreulicher Offenheit wie in klarer Erkenntnis der Sachlage, er solle eine Weile auf Wein, Weib und Gesang verzichten.

Nicht so glücklich wie Mimi Medard und die Herzogin von Valencia, ist Narriman Sadek. Die 17jährige Verlobte König Faruks befindet sich nach wie vor in Genf und macht den Berichten zufolge einen höchst gelangweilten Eindruck. Sie soll bereits seit über zwei Wochen gelangweilt aussehen, von jenem Augenblick an, da sie in Genf eintraf, um weitere

Befehle von ihrem künftigen Herrn und Meister zu erwarten. Über sie wacht ihr Onkel, der Schwergewichtler Mustapha. Ferner genießt sie die Unterhaltung des ägyptischen Botschafters in Rom, Aziz Badre Beys, und dessen Gattin.

Ursprünglich hoffte das Mädchen mit dem Kupferhaar und den großen, schwarzen Augen, nur 48 Stunden warten zu müssen. Tatsächlich aber sind inzwischen rund 20 Tage vergangen und sie wartet immer noch. Und jeder Tag, der ohne Mitteilung Faruks darüber verstreicht, wo sie sich treffen werden, läßt sie gelangweilt erscheinen. Ihr Tagesprogramm ist auch nicht dazu angetan, für Abwechslung zu sorgen. Jeden Morgen klemmen sich die vier Wartenden in einen Wagen und fahren unaufhörlich durch die schöne Schweizer Landschaft. Zum Mittagessen kehren sie zurück, nach dem Essen fahren sie erneut aus. Ob das Wetter gut ist oder schlecht — das Tagesprogramm ändert sich nicht.

Nein, Narriman Sadek ist den bisherigen Ereignissen nach nicht um die Aussicht zu beneiden, den Pharaonenthron besteigen zu dürfen.

Eine Frau übertölpelt südbadische Regierung

Der eigene Sohn deckt den Riesenschwindel auf

Freiburg, im September (BY)

Vor einiger Zeit erschienen in badischen Zeitungen Berichte über den „Bau des größten Sanatoriums Europas“ auf dem Braunsberg bei Oppenau im Kreis Offenburg in Baden. Jetzt stellte die württembergische Landespolizei der Öffentlichkeit interessante Einzelheiten über dieses „Projekt“ zur Verfügung. In diesen amtlichen Berichten wird von einem Riesenschwindel-Unternehmen gesprochen, das von einer in Heidelberg geborenen und in Heilbronn wohnhaften Frau E. W. in Szene gesetzt wurde. Sie hatte sich als Vermittlerin zunächst einem Bauunternehmer angeboten und erlangte als „Hintergrund“ einen menschenfreundlichen Geheimrat Professor Samuel Strauss aus Calw, der 1933 nach Amerika emigriert sein sollte.

Der nicht existierende Professor hatte angeblich die Absicht, ein großes Lungen-Sanatorium in Deutschland zu errichten. Siebzehn

Millionen DM habe Professor Strauss im fern-nen Kalifornien schon für diesen Plan bereitgestellt. Frau W. fand mit dieser Geschichte selbst bei den höchsten badischen Behörden ein wohlwillinges Ohr. Nach ihren Aussagen hatte sie sogar eine Unterredung mit Staatspräsident Leo Wohleb, der ihr seine volle Unterstützung des Bauvorhabens zugesagt habe. Die Errichtung des Bauvorhabens wurde genehmigt, nachdem vorher wissenschaftliche Gutachten über die Eignung der klimatischen Verhältnisse eingeholt worden waren. Der als Architekt und Bauleiter beauftragte Sohn von Frau W. schöpfte jedoch im letzten Augenblick Verdacht und erstattete Anzeige gegen seine Mutter, die nach ihrer Vernehmung geständig war und zugab, daß der angebliche Geldgeber nur eine Phantasiegestalt war. Die Untersuchungen über die Höhe des Schadens der beteiligten Personen und Stellen sind gegenwärtig noch nicht abgeschlossen.

Wälder fliegen nach Island

Die versteppte Insel soll wieder aufgeforstet werden

Oslo, im September (BY)

In aller Stille wird im Norden Islands, nahe dem Polarkreis, eines der gewaltigsten forstwirtschaftlichen Experimente der Neuzeit veranstaltet. Die Insel, die vor Jahrtausenden reich bewaldet war, ist heute weitgehend versteppt. Isländische und norwegische Wissenschaftler haben aber in jahrelanger Arbeit eine besonders kältebeständige Fichtenart gezüchtet, die in ihrer Widerstandsfähigkeit als „subarktisch“ bezeichnet wird. In den nördlichsten Gegenden Norwegens hat sich dieser neue Typ trotz des tödlichen Klimas so hervorragend bewährt, daß jetzt versucht wird, ganz Island wieder mit dichtem Wald zu überziehen. Die Schwierigkeit besteht darin, daß die Setzlinge dieser Fichten binnen weniger Tage umgepflanzt sein müssen, wenn sie ge-

deihen sollen. Für die Ueberführung der benötigten Mengen von Norwegen nach Island blieb also nur der Transport mit dem Flugzeug. Im vergangenen Jahr wurde der „fliegende Wald“ in Bewegung gesetzt. 100 000 junge Bäumchen wurden in Tromsø verladen und flogen über Oslo nach Reykjavik. Die Skandinavische Luftfahrtgesellschaft SAS und andere Linien setzten ihre Maschinen ein. 1950 wuchs die Zahl der transportierten Arktis-Fichten auf 200 000. Noch niemals in der Geschichte sind ganze Wälder auf diese Weise über tausende von Kilometern hinweg verpflanzt worden. In Island aber hofft man, mit diesem gewaltigen Programm die weiten Oeden des eisigen Nordens bald wieder in holzwirtschaftliches Nutzland verwandelt zu haben.

Wir gingen in den Garten hinaus und schritten auf unsere Wagen zu. Doktor Baker zog den Terrier ins Haus zurück, und ich hörte, wie die Tür hinter uns ins Schloß fiel. Gegenüber auf der Straße begann ein Leierkastenmann mit einem Holzbein die „Letzte Rose“ zu spielen.

27. Kapitel

Vor dem Wagen blieben wir stehen. Ein paar Minuten lang sagte niemand etwas. Oberst Jolyan reichte sein Zigarettenetui herum. Favell war grau im Gesicht, und ich bemerkte, daß die Hand, die das Streichholz hielt, zitterte. Der Leierkastenmann unterbrach sein Spiel und humpelte mit der Müte in der Hand zu uns herüber. Maxim gab ihm zwei Shilling dann humpelte der Mann wieder zurück und fing sein Gedudel von neuem an. Die Kirchturnmuhrl schlug sechs. Favell fing an, zu sprechen. Er versuchte sich unbekümmert und gelassen zu geben, aber sein Gesicht verriet ihn. Er sah keinen von uns an, sondern blickte nur auf seine Zigarette, die er zwischen seinen Fingern hin und her drehte. „Krebs“, sagte er. „weiß jemand von euch, ob es ansteckend ist?“

Niemand antwortete ihm. Oberst Jolyan zuckte nur die Achseln.

„Das habe ich wirklich nicht ahnen können“, sagte Favell, und sein Gesicht zuckte. „Daß sie es sogar vor Danny geheimgehalten hat! Was für eine gottverfluchte Geschichte, was? Kein Mensch wäre je darauf gekommen, so was bei Rebecca zu vermuten. Ist euch nicht auch nach einem Whisky? Ich fühle mich ganz geschlagen, das muß ich offen zugeben. Krebs! Mein Gott!“

Er lehnte sich gegen den Wagen und bedeckte seine Augen mit der Hand. „Sagt doch diesem verdammten Kerl da drüben, er soll sich mit seinem Dudelkasten weiterscheren“,

„Blaues Baby“ in Lebensgefahr

Paris, im September (NP)

Das vor sechs Monaten als lebendes Kind einer Dinkirchener Mutter geborene sogenannte „blaue Baby“ wird von den Ärzten als einzigartiger Fall in der medizinischen Geschichte bezeichnet. Der kleine Alain Valet wurde mit einer deformierten Gallenblase geboren, sein Herz liegt auf der rechten Körperseite. Er kann nur gerettet werden, wenn seine Mutter in der Lage ist, ihn bis zu seinem vierten Lebensjahr zu nähren. Vorher darf nämlich ein operativer Eingriff nicht vorgenommen werden.

Mit Rosen bekränzte Flüsse

Nicht etwa um das Landschaftsbild zu verschönern (obgleich dieser Effekt ganz zweifellos auch erzielt wird), sondern um die Ufer vor Erosion zu schützen, empfiehlt das amerikanische Landwirtschaftsdepartement, am Rande von Flüssen Streifen von Multiflorarose anzupflanzen. Diese aus Asien stammende, genügsame und rasch wachsende Rosenart, die kaum Pflege benötigt, soll ganz besonders geeignet sein, die Flußufer vor der Abtragung durch das Wasser zu bewahren. Denn eine Rosenhecke entwickelt ein dichtes Wurzelwerk, das besser und einfacher als jede künstliche Befestigung das Erdreich zusammenhält. Die amerikanischen Farmer würden sich durch diese Anpflanzung eine Menge Arbeit und Verlust von wertvollem Kulturland ersparen. Auch weidendes Vieh, das beim Gang zur Tränke die Uferböschungen beschädigt, wird durch die Rosenhecken abgehalten und dazu gezwungen, nur an wenigen, besonders ausgesparten Stellen an den Fluß zu gelangen. Eine einzige Reihe gieser Heckenrose, die als „lebendiger Zaun“ das Land schützt, soll bereits nach vier bis fünf Jahren eine ausreichende Befestigung der Ufer gewährleisten.

Ein ungewöhnlicher Hochtourist

Ein zehn Monate altes Kätzchen aus einem Hotel am Hörnli-Grat, von dem aus die Touristen zur Besteigung des Matterhorns zu starten pflegen, machte sich vor kurzem eines Morgens auf und folgte einer Partie von Bergsteigern. Gegen Abend traf das Tier auf der Solvay-Hütte ein, kletterte am folgenden Tag munter weiter und erreichte am dritten Tag, nachdem es eine zweite Nacht in einem Couloir verbracht hatte, den Gipfel des Bergriesen, wo eine Gruppe von Alpinisten ihr Frühstück mit ihm teilten. Da der Bergführer das Tier jedoch nicht unbeschützt zurücklassen wollte und der Abstieg wahrscheinlich auch für Katzen gefährlicher ist als der Aufstieg, nahm er es in seinem Rucksack mit nach dem Rifugio Principe Amadeo di Savoia auf der italienischen Seite. Dort behielt man den ungewöhnlichen Hochtouristen solange in Pension, bis eine Partie ihn wieder nach Zermatt zurückbrachte, wo er inzwischen wohlbehalten eingetroffen ist.

Sich selbst Blut gespendet

Für seine Schwester, die im Hospital von Pine Bluff (Arkansas) eine Operation durchzumachen hatte, spendete der 59jährige Neger Thelmon Hampton eine Portion seines Blutes, das aber nicht sofort übertragen, sondern zunächst konserviert wurde. In der folgenden Nacht wurde er bei einer Schlägerei schwer verletzt und hatte infolge starken Blutverlustes selbst eine Transfusion nötig. Da seine Blutspende noch vorrätig war, konnte man ihm sein eigenes Blut wieder zuführen.

sagte er, „Ich halte den Höllenkrach nicht aus.“

„Wäre es nicht viel einfacher, wenn wir uns selbst davonmachten?“ sagte Maxim. „Glaubst du, daß du mit deinem Wagen fertig wirst, oder soll Oberst Jolyan für dich fahren?“

„Eine Sekunde, ich bin gleich wieder in Ordnung“, murmelte Favell. „Ihr könnt das nicht verstehen. Die ganze Geschichte ist ein furchtbarer Schlag für mich gewesen.“

„Reißen Sie sich um Himmels willen zusammen, Mensch“, sagte Oberst Jolyan. „Wenn Sie eine Stärkung brauchen, dann gehen Sie wieder zurück und bitten Sie Baker darum. Er dürfte für Sie gerade das richtige Mittel finden. Aber lassen Sie sich nicht mitten auf der Straße so gehen.“

„Ja, ihr habts gut, ihr seid fein raus“, sagte Favell, während er sich aufrichtete und Maxim und den Oberst ansah. „Ihr braucht euch keine grauen Haare mehr wachsen zu lassen, Max ist ja wieder ganz obenauf. Sie haben jetzt Ihren Beweggrund und Baker wird ihn Ihnen gratis schwarz auf weiß bestätigen, wann Sie nur wünschen. In Zukunft können Sie sich darum als Ehrenkassier auf Manderley betrachten und sich noch was darauf einbilden. Und Max wird Sie zweifellos bitten, bei seinem ersten Kind Pate zu stehen.“

„Wollen wir dann langsam an Aufbruch denken?“ sagte Oberst Jolyan zu Maxim. „Wir können uns ja noch unterwegs überlegen, was jetzt noch zu tun ist.“

Maxim öffnete den Wagenschlag, und Oberst Jolyan stieg ein. Ich setzte mich wieder vorn auf meinen Platz. Favell lehnte sich immer noch gegen den Wagen und führte sich nicht vom Fleck. Ich würde Ihnen raten, auf kürzestem Wege nach Hause zu fahren und sich hinzulegen“, sagte Oberst Jolyan kühl. „und fahren Sie langsam, oder Sie landen noch wegen fahrlässiger Tötung im Gefängnis.“ (Fortsetzung folgt)

DAPHNE DU MAURIER
REBECCA
Im Schatten einer schönen Frau.....

Copyright by Wolfgang Kröner Verlag G m b H, Hamburg

132. Fortsetzung

Niemand sprach. Die kleine Uhr tickte auf dem Kaminsims, und vom Garten tönte das Rufen der spielenden Jungen herein. Ein Flugzeug brummte über das Haus hinweg.

„Dem äußeren Anschein nach hätte man sie allerdings für eine kerngesunde Frau halten müssen“, fuhr der Arzt fort, „etwas zu dünn und zu blaß, wenn ich mich recht erinnere, aber das ist ja heute leider Gottes modern. Danach kann man bei einem Patienten nicht mehr gehen. Nein, der Schmerz hätte sich von Woche zu Woche gesteigert, wie ich Ihnen bereits sagte, und in spätestens vier Monaten hätte sie ohne Morphium nicht mehr auskommen können. Uebrigens erinnere ich mich, daß die Röntgenaufnahme eine leichte Deformierung an der Gebärmutter zu erkennen gab, das heißt, daß sie niemals ein Kind hätte bekommen können. Aber das, wie gesagt, nur nebenbei; mit der eigentlichen Krankheit hatte das ja nichts zu tun.“

Danach hörte ich Oberst Jolyan sprechen. Er sagte irgend etwas davon, wie freundlich es von Doktor Baker gewesen sei, sich soviel Mühe zu machen. „Sie haben uns alles gesagt, was wir wissen wollten“, sagte er, „und wenn Sie uns noch eine Abschrift Ihrer Karteikarte schicken könnten, würden Sie uns damit einen großen Dienst erweisen.“

„Aber das ist doch ganz selbstverständlich“, sagte Doktor Baker.

Alle hatten sich erhoben, ich stand ebenfalls auf und schüttelte Doktor Baker die Hand. Dann verabschiedeten sich die anderen auch von ihm. Er ging uns in die Diele voraus. Eine Frau steckte ihren Kopf aus der gegenüberliegenden Tür und zog sich hastig wieder zurück, als sie uns erblickte. Jemand ließ sich oben ein Bad ein, das Wasser lief sehr laut. Der Scotchterrier war hereingekommen und beschupperte meine Füße.

„Soll ich die Abschrift Ihnen oder Mr. de Winter schicken?“ fragte Doktor Baker.

„Vielleicht brauchen wir sie auch gar nicht“, entgegnete Oberst Jolyan. „Ich glaube sogar bestimmt, daß wir darauf verzichten können. Mr. de Winter und ich werden Ihnen jedenfalls deshalb noch Bescheid geben. Hier ist meine Karte.“

„Es freut mich wirklich, daß ich Ihnen von Nutzen sein konnte“, entgegnete Doktor Baker. „Ich hätte es mir natürlich nie träumen lassen, daß Mrs. de Winter und Mrs. Danvers ein und dieselbe Person gewesen sind.“

„Nein, natürlich nicht“, sagte Oberst Jolyan.

„Fahren Sie wieder nach London zurück?“

„Ja, ich denke doch.“

„Dann fahren Sie am besten gleich links am Briefkasten vorbei und halten sich weiter rechts von der Kirche; von da ab ist es ein gerader Weg.“

„Danke schön, vielen Dank!“

VERBRECHER IM NETZ

„ARTHUR NEBE · GLANZ UND ELENDE DER DEUTSCHEN KRIMINALPOLIZEI“

57. Fortsetzung

Noch am Vorabend hatte er mit ihr im Waldstein-Palais einen Hausmusikabend besucht, auf dem ein Quartett aus Halle Musik des Vaters aufgeführt hatte. Gegen 10 Uhr 30 endlich fuhr der Gatte ab. Auf einen Sprung wollte er noch hinauf zur Burg. Für die Attentäter bedeutete das eine Stunde längeres Warten.

Die Tschechin bleibt unbelohnt

Ausgerechnet eine Tschechin war es, die sich um den blutenden Heydrich kümmerte. Zusammen mit einigen tschechischen Männern überführte sie den gebahten Mann ins Lubowka-Krankenhaus. Selbst eine ausgelobte hohe Belohnung für die Frau, von der Heydrich sagte, daß sie ihm das Leben gerettet habe, konnte weder sie noch einen der Männer bewegen, sich zu melden.

Professor Dr. Diek, heute Ordinarius in Klagenfurt, und Professor Dr. Hohlbaum operierten den schwerverletzten Heydrich. Der Sprengkörper hatte ein großes Stück Leder und Teile aus der Polsterung des Sitzes, auf dem der Reichsprotector saß, in das Körperinnere getrieben. Er war nicht mehr zu retten. Nach sieben Tagen, am 4. Juni 1942, starb er.

Kopkow und Wehner fühlten sich überflüssig. Staatssekretär SS-Gruppenführer K. H. Frank nahm das Attentat zum Anlaß, die Tschechei zu säubern. Stapo, SD und SS standen in diesem Dienst. Mit der Aufklärung eines Mordanschlags hatte das nichts mehr zu tun.

Auch die Betriebsamkeit im Petschek-Palais hatte nichts mehr mit einer Aufklärung zu tun. Kommissar Pannwitz kam nach vielen Wochen zum Ziel. Straffreiheit und hohe Belohnung versprach er dem, der den Aufenthalt der noch immer unbekanntes Täter mitteilen würde. Das zog nicht. Da drohte er, auch die Familien an den Galgen zu bringen, wenn die Täter erst einmal ausfindig gemacht wären. Das half. Ein junger Mittäter wollte die Mutter retten und verständigte die Polizei.

Die Täter saßen in der Prager Bartholomäuskirche. Es waren ehemalige tschechische Soldaten, die über ihrem Vaterland abgesprungen waren. Sie waren in England abgefliegen. Ein Geistlicher versorgte sie mit Nachrichten und Nahrung.

Die Nachrichten waren so zuverlässig, daß die Männer nicht überrascht werden konnten. Als Stapo und Schupo in die Kirche eindrangen, fielen Bomben von der Empore über dem Altar. Die Attentäter entkamen in die Katakomben der Kirche.

Das Ende der Attentäter

Dort hatten sie auch in den vergangenen Wochen gelebt, neben den Skeletten früherer Mönche, und sich für den Fall einer Entdeckung gesichert. Mit Pulver und Gas war ihnen nicht beizukommen. Da setzten die Prager Feuerwehren die Kellergewölbe der Kirche unter Wasser. Aber die Attentäter ließen sich nicht wie Ratten ersäufen. Sie legten im letzten Augenblick selbst Hand an sich. Auf der Empore fanden sich weitere Sprengkörper. Es waren dieselben, wie die später zum 20. Juli verwandten, englischer Herkunft.

Inzwischen hatte Lina Heydrich ihrem vierten Kinde das Leben geschenkt und das des Erstgeborenen durch einen Verkehrsunfall verloren. Nur die ärztliche Kunst Professor Knausts erhielt ihr das das werdende. Die Rachetat von Lidice ging auf das Konto des Karl Hermann Frank, des Tschechen-Schlichters.

Daß Heydrich immer denselben Weg zur fast gleichen Zeit fuhr, hatten sie unschwer auskundschaften können. Der Attentatort präsentierte sich wie vom Schicksal geschaffen. An jeder anderen Stelle des Weges von Jungfern-Breschan bis zur Burg hätte der Wagen eine zu schnelle Fahrt haben müssen, um einen sicheren Wurf zu geben. Die Straßenbahnzüge machten das eigentliche Attentat zum Kinderspiel.

Der tote Heydrich wurde als Mensch und Nationalsozialist, als SS-Mann, Fechter, Reiter, Schwimmer und Fünfkämpfer gefeiert. Er erhielt das Verwundetenabzeichen in Gold und die höchste Stufe des Deutschen Ordens, den vor ihm nur der tote Tod erhalten hatte. Himmler nannte Heydrich einen „Charakter

Augen für immer schloß, stand noch einmal Heinrich Himmler an seinem Bett. Die beiden „Dioskuren“ hatten sich nicht mehr viel zu sagen.

Ja die Welt ist nur ein Leierkasten

Dennoch verlief diese letzte Begegnung eindrucksvoll für den Reichshein, für Heydrich und für die Umgebung. Weist schon Heydrichs Totenmaske täuschende Züge unirdischer Vergeistigung und unendlich verderbter Schönheit auf, wie von einem Kardinal der Renaissance, so war auch der lebende Heydrich bei dieser letzten Begegnung ein Mensch. Aus seines Vaters vierter (unbekannt gebliebener) Oper sagte er einige Verse vor, die Himmler zu Herzen gingen:

„Ja, die Welt ist nur ein Leierkasten, die unser Hergott selber dreht. Jeder muß nach dem Liede tanzen, das gerade auf der Walze steht.“



Kaltenbrunner in der Nürnberger Gefangenschaft

von seltener Reinheit“, einen „Herrn von Geburt und Haltung“.

Und: „Drüben, in der anderen Welt, wird er mit unseren alten Kameraden Weitzel, Moder, Herrmann, Mülvenstedt, Stahlecker und vielen anderen inmitten der langen Bataillone toter SS-Männer leben und ewig im Geiste in unseren Reihen kämpfen.“

Die Briefmarke mit seiner Totenmaske hatte den höchsten Zuschlag, mit dem jemals eine deutsche Sonderbriefmarke belegt worden war. Die 60-Pfg.-Marke kostete 5 RM. Bevor Heydrich die blauen, grausamen

Arthur Nebe erhielt einen neuen Chef. In das verwaiste Chefzimmer des Reichssicherheitshauptamtes zog Kaltenbrunner ein. Will man den Unterschied zum toten Heydrich in einem Wort bezeichnen, dann kann man sagen, daß Kaltenbrunner Österreicher war. Von blendender Erscheinung, war er ein Mann mit Manieren, zudem ein glänzender Logiker.

Als Rechtsanwalt war er der Rechtsberater der österreichischen SS gewesen. 1937 avancierte er zu ihrem Führer, als Staatssekretär

des Reichstatthalters Seyß-Inquart leitete er nach dem Anschluß die österreichische Polizei.

Daß der „Großinquisitor“, wie man ihn nannte, Heydrichs Nachfolger wurde, kam für Nebe überraschend. Er hatte sich in der Übergangszeit ernsthaft mit dem Gedanken angefreundet, selbst Chef des Reichssicherheitshauptamtes zu werden, obwohl das gar nicht zur Debatte stand. Dieser Ehrgeiz ist verbürgt. Den Freunden vom Widerstand konnte er nur recht sein.

In der Tat wäre Nebe nun auch der ungeeignetste Mann für Heydrichs Posten gewesen. Selbst ein Kaltenbrunner zermürbte sich zwischen Himmler und den Amtschefs, die, von Heydrichs Druck befreit, den neuen Mann zu überspielen suchten. So hielt es Stapo-Müller, so hielt es Schellenberg. Der Amtschef, mit dem Kaltenbrunner am besten auskam, war Arthur Nebe.

Himmlers Aufstieg

So gewann Himmler im letzten Kriegsdrittel größeren Einfluß im RSHA als er jemals besessen hatte. In den Jahren vor 1930 fuhr ein Mann mit einem Kniefer vor den kurzschichtigen Augen auf einem rostigen Fahrrad des öfteren in die Stadt München und führte auf dem Gepäckträger Garten- und Eier zum Verkauf mit. Es war der Diplom-Landwirt Heinrich Himmler.

Sein Vater war, wie der des Waldemar Wappenhaus, Prinzenerzieher und später Rektor eines humanistischen Gymnasiums. Im ersten Weltkrieg brachte es Heinrich der Himmler, der aktiver Offizier werden wollte, zum Fähnrich. Der Drang, ein Heerführer zu werden, hat ihn nicht verlassen. Als er es — 1945 — wurde, ging er Gott sei Dank bald wieder nach Hohenlychen zur Erholung.

Wie vordem Heilmagnetiseur Brustmann dem Himmler schmerzende Stellen durch Handauflegen heilte, so massierte nun der Leibmasseur Kersten seine Müdigkeit weg. Kersten behauptete von sich steif und fest, durch Massage Einfluß darauf zu haben, ob eine schwangere Frau einen Knaben oder ein Mädchen bekomme.

Himmler akzeptierte diese rassenketterischen Ansichten. Er akzeptierte es, wenn Walter Schellenberg ihn ab 1943 mit Horoskopen bombardierte, die das Ende des Dritten Reiches anzeigten. Gern hörte er sich Schellenbergs Pläne zur Rettung des Deutschen Reiches an.

Die Zeit, wo man alljährlich in Dreierreihen, Kerzen in der Hand, unter Orgelklang König Heinrich I. einen Besuch in seiner Quedlinburger Gruft abstattete, war vorbei. (Himmler schwärmte von König Heinrich I.). Aber zur Rettung des Reiches war es nie zu spät. Waren die Russen etwa etwas anderes als Hunnen oder Türken?

Goldmachern wurde in den Kellern der Prinz-Albrecht-Straße befohlen, für Himmler Gold zu machen. Pendlern mußten pendeln.

Die Frau des SS-Führers Dr. Rascher imponierte Himmler, indem sie die Rassegesetze außer Kraft setzte. Sie bekam jedes Jahr ein Kind, ohne daß man ihr während der Schwangerschaft das geringste ansah. Dr. Rascher avancierte rasch. Als aber herauskam, daß Frau Rascher ihre Kinder aus einem Waisenhaus bezog, war es mit der Karriere vorbei.

Die Sitten und Gebräuche der alten Germanen studierte Himmler heftig. So ist es vielleicht zu erklären, daß er sich in Gegenwart hoher Gäste in die Papierervielte schneuzte und diese vor sich auf den Teller legte. In der SS legte er Wert auf den hohen und höchsten Adel.

Als der Höhere SS- und Polizeiführer von Hamburg, Georg Henning Graf Bassewitz-Behr, Himmler im Mai 1945 vorschlug, sich mit den im Raum Hamburg versammelten SS-Führern geschlossen dem Feind zu ergeben, war Himmlers Antwort: „Kommt gar nicht in Frage. Ein jüdisches Gericht würde mich zerreißen.“

Fortsetzung folgt

Tipperich meint:

Wer wagt, gewinnt — vielleicht!

Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg

Wenn sich auch die Nürnberger gegen Singen einen bösen Schnitzer geleistet haben, so fahren sie doch nicht ohne Chancen an den Bieberer Berg. Freilich darf man nicht übersehen, daß die Kickers durch die Hereinnahme Schreiners jetzt wieder über ein gefährliches Angriffs-Quintett verfügen. Beim Club ist Stopper Baumann wieder mit von der Partie.

Sagen wir: 0

Bayern München — VfB Stuttgart

Durch die eindeutige Abfuhr bei Eintracht Frankfurt rutschten die Bayern etwas ab, so daß sie wohl nach besten Kräften versuchen werden gegen den Deutschen Meister das verloren gegangene Terrain wieder zurückzuerobieren. Möglich ist dies durchaus, denn noch ist die glatte VfB-Niederlage im Nürnberger Zabo in aller Erinnerung.

Also: 1

Schwaben Augsburg — Eintracht Frankfurt

Ob die Schwaben stark genug sind, die mächtig aufkommenden Adlerträger zu stoppen ist fraglich, wenn sie auch mit Lechner an Spielstärke gewonnen haben.

Könnte: 2

98 Darmstadt — BC Augsburg

Die „Lilien“ starteten ganz groß, um in den jüngsten Spielen mächtig abzufallen. Wenn gegen den gleichfalls nicht überragenden BCA ein Punkt abfällt, wäre dies schon ein Erfolg.

Wäre: 0

Schweinfurt 05 — SV Waldhof

Daß auch Schweinfurt seine Achillesferse hat, demonstrierten Balogh und Co. am vergangenen Samstag in Neckarau. Dennoch halten wir Waldhof nicht stark genug um den Kugellagerstädtern gefährlich zu werden.

Dürfte: 1

Bremerhaven 93 — Göttingen 05

Eine besonders interessante Paarung, treffen doch hier zwei Mannschaften aufeinander, die durch allerlei Überraschungen viel von sich reden machten.

Anzunehmen: 1

VfL Mühlburg — 1890 München

Vor heimlicher Umgebung wird sich Mühlburg von den „Löwen“ wenig gefallen lassen, wenn auch nicht übersehen werden darf, daß die Gäste in den bisherigen Spielen noch nie in Karlsruhe verloren haben.

Hoffen wir: 1

Rotweil Essen — Schalke 04

Nach dem Schalcker Bombensieg über M.-Gladbach und der 1:3 Niederlage Essens bei Meister Borussia fällt es schwer, diesen oder jenen zum Favoriten zu erklären. Der Platzvorteil könnte vielleicht den Ausschlag geben.

Könnte: 1

VfL Konstanz — Ulm 46

Die „Spatzen“ sind ziemlich flüchtig geworden, aber auch die Seehaas leisteten sich in den bisherigen Spielen kuriose Sprünge.

Vorsichtig: 0

„Europa-Pokal“ der Leichtathleten

Der französische Leichtathletik-Experte Gaston Meyer hat einen Leichtathletik-Europa-Pokal der Ländermannschaften vorgeschlagen. In drei Gruppen sollen zunächst die Sieger ermittelt werden: Mitteleuropa: Deutschland, UdSSR, Ungarn, SCR; Nordeuropa: Norwegen, Schweden, Island und Finnland; Westeuropa: Frankreich, England, Jugoslawien und Italien. — Die drei Gruppenstege bestreiten anschließend das Finale.

Freiburger FC — Viktoria Aschaffenburg

Beide Mannschaften hielten bislang noch nicht, was man sich von ihnen versprach. Wenn die „Bobbele“ zu einem kappen Sieg kommen, haben sie Glück gehabt.

Mit Glück: 1

Wacker München — TSV Straubing

Wacker machte bislang seinem Namen alle Ehre und wenn nicht alles trügt, dürfte auch gegen Straubing (das allerdings gegen Bayern Hof nur mit 0:1 unterlag) ein doppelter Punktgewinn herausspringen.

Dürfte: 1

ASV Cham — Jahn Regensburg

Das Hauptinteresse in der 2. Liga gilt dieser Begegnung der Nr. 1 mit dem nur zwei Punkte schlechteren ASV Cham. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß dieser „Schönheitsfehler“ am Sonntag ausgegült wird.

Warum nicht?: 1

Kickers Stuttgart — SV Wiesbaden

Die Kickers treten in Wiesbaden als eindeutige Favoriten an und werden wenig Mühe haben, zu einem klaren Erfolg zu kommen.

Klar: 2

Hessen Kassel — SV Tübingen

Es müßte komisch zugehen, wenn die Tübinger ausgerechnet in Kassel zu ihren ersten Punkten kommen sollten.

Sicher: 1

Wußten Sie schon...?

... daß Holland insgesamt 600 Wasserballmannschaften aufweist, die in einer Oberliga drei Regional-Ligen u. zahlreichen Kreisklassen um die Punkte spielen? Das Reservoir von fast 4000 aktiven Spielern ermöglicht eine dauernde Auslese und die sieben Besten holten für das Land der Tulpen und Kanäle in diesem Jahr den Titel des Europameisters.

... daß das „Blaue Band des Bodensees“ nicht von einem modernen Kursschiff, sondern von dem 1913 erbauten deutschen Raddampfer „Hohentwiel“ errungen wurde? Auf der neun Kilometer langen Strecke erreichte der 750-PS-Dampfer, bei dem es sich um eines der ältesten Passagierschiffe der Bodenseeflotte handelt, eine Maximalgeschwindigkeit von rund 25 StkM. Durch geschicktes Manövrieren wurde die höhere PS-Leistung der modernen Schiffe ausgeglichen. Nur das außer Konkurrenz startende österreichische 1200-PS-Motorschiff „Austria“ war noch um 290 Sekunden schneller als „Hohentwiel“.

... daß 80 000 Berliner sich an den humoristischen Rennen der Kellner erfreuten? Johann Jahn vom „Fröhlichen Weinberg“ verkörperte im Hauptrennen der Frackkellner nicht einen Tropfen und gewann den silbernen Wanderpokal. Bei den Köchen, die mit 500 Kubikzentimeter giftigen Wassers in den Kasserollen starteten, hieß der Sieger Heinrich Schumann.

... daß nach den Absagen verschiedener Radeportier zur Unwetterfahrt München-Zürich der seltene Zustand eintrat, daß für 27 Fahrer etwa 40 Funktionäre organisatorisch tätig waren. Ein kleiner Boykott ließ das Teilnehmerfeld schon vor Rennbeginn zusammenschrumpfen. Regenschauer und eisiger Wind waren dann Grund für das Verschieben einiger guter Fahrer. Beispielsweise stieg Ludwig Hörmann schon frühzeitig vom Rennrad in seinen Privatwagen um, der eigenartigerweise gerade noch einen Platz frei hatte.



KARLSRUHE

23000 DM für das Kindersolbad Donaueschingen

Leistung der Fürsorge unbeeinträchtigt — Wird aus Schorndorf „Zorn“dorf?

Er war in seinem Element

„Er“, das war ein Otaria Eumatiopias Stelleri, zu Deutsch: Seelöwe. Er kam mit einer Taxe, stieg am Stefansplatz aus und fraß Fische. Die Fische hatte sein Betreuer, „Jackie“, hieß er, nicht der Betreuer, sondern der Seelöwe. Er ist anderthalb Jahre alt und frisst zehn Pfund Fisch und Fleisch an einem Tage. Seelöwen werden durchschnittlich 15 Jahre alt. Macht zusammen 365 x 10 x 15. „Jackie“ ist erst 1 1/2 Jahre alt. Seine drei „Kollegen“ (auch Seelöwen) blieben im Zirkus. Während „Jackie“ nicht gerade gentlemanlike nach Fischen bettelte, lief der Stefans-



brunnen langsam mit Wasser voll. Inzwischen sammelten sich immer mehr Menschen an, ein Umstand, der „Jackie“ keineswegs beeindruckte. Er hat ohnehin eine Abneigung gegen diese Menschen, die nicht mal Fische essen. Jackie hatte wenigstens noch keinen fischessenden Menschen gesehen und für ihn ist Fische essen gleich Kultur. Dann wurde er zum Becken geführt und nun war er nicht mehr zu halten. Mit einem eleganten Hechtsprung warf er sich ins Wasser. Er war in seinem Element, ein Umstand, der seine Gefräßigkeit nur noch steigerte. Mit einem heiseren Beilen verlangte er immer mehr. Das ist eben „Jackies“ Philosophie: „Wie werde ich durch Gefräßigkeit sellg“.

In der gestrigen Stadtratssitzung beantwortete Oberbürgermeister Töpfer zwei Anfragen der kommunistischen Stadtratsfraktion, die einmal „Behinderung der Wähler durch Polizei“ und zum andern die Liste der Eingeladenen zum Schorndorfer Städtetag behandelten. Im ersten Fall wurde eine Untersuchung zugesagt, während die zweite Anfrage zurückgestellt werde bis Bürgermeister Heurich wieder anwesend sei. Im übrigen stellte Oberbürgermeister Töpfer fest, daß die kommunistische Stadtratsfraktion, die von der Stadtverwaltung nicht zur Teilnahme am Schorndorfer Städtetag eingeladen worden war, nicht durch eine Weisung der Militärregierung ausgeschlossen gewesen sei, sondern sich durch ihr Verhalten während des vergangenen Jahres (persönliche Angriffe gegen die Stadtverwaltung denen bis jetzt keine Gegen-Erklärung gefolgt ist) ein Uebergehen selbst zuschreiben habe.

Im weiteren Verlauf der Sitzung teilte Oberbürgermeister Töpfer den Dank der Stadt Konstanz mit, da in Karlsruhe eine Straße nach der Stadt am Bodensee benannt wurde. In dem Schreiben versichert der Konstanzer Oberbürgermeister, daß es — sollte sich die Gelegenheit bieten — in Konstanz als „Gegengeschenk“ eine „Karlsruher Straße“ geben werde. Nachdem das Haus in Kenntnis gesetzt wurde, daß Stadtrat Hofmann sein Stadtratsmandat niedergelegt habe, verlas der Oberbürgermeister einen Brief des SPD-Ortsvereins Karlsruhe — siehe AZ vom 28. 9. 1950 — der die Vorgänge vom Freitag, den 22. 9. in der Ausstellungshalle behandelte. Oberbürgermeister Töpfer wird deshalb eine nochmalige Besprechung mit den zuständigen Stellen der Polizei durchführen.

Arbeitsgemeinschaft der Ausstellungshalle debattiert werden sollte, brachte Stadtrat Walter (SPD) einen dahingehenden Antrag ein, die Beratung von der Tagesordnung abzusetzen, da der Entwurf den einzelnen Stadträtern erst kurz vor Beginn der Sitzung zur Kenntnis gelangt sei. Dem Antrag wurde stattgegeben.

Wie in der letzten Stadtratssitzung von Dr. Gutenkunst bereits berichtet wurde, ist das Kindersolbad Donaueschingen, das Anfang Oktober die ersten Kinder aufnehmen wird, wieder in städtische Regie übergegangen. Vor 8 Tagen konnte das Bürgermeisteramt hinsichtlich der Wiederherstellungskosten noch keine endgültigen Zahlen nennen. In der Zwischenzeit hat sich ergeben,

Neue falsche DM-Banknoten im Umlauf

Wie der Vertreter der Staatsanwaltschaft in einem Verfahren wegen Falschgeldverbreitung vor der I. Großen Strafkammer mitteilte, sind von den neuen Fünfmarkscheinen bereits drei Fälscherklassen im Umlauf.

Enträtseltes Labyrinth

Eine beleuchtete Orientierungstafel wird vor dem Bahnhof aufgestellt

Karlsruhe wird vor dem Hauptbahnhof eine Leucht-Orientierungstafel für den Fremdenverkehr erhalten. Die Tafel wird von Ob.-Ing. Rudolf Müller unter Mitwirkung einer Anzahl Karlsruher Handwerksbetriebe errichtet und enthält einen Stadtplan im Maßstab 1:7500, sowie seitlich und unterhalb desselben Register, in denen außer staatlichen und städtischen Dienststellen auch der größte Teil der Firmen der Karlsruher Wirtschaft aufgeführt sein werden.

Der Stadtplan umfaßt ein Gebiet, das sich im Westen bis zum Rheinstrandbad, im Norden bis Maxau mit den Zellstoffwerken, im Osten bis zum Turmberg mit Gut Schöneck und dem Schützenhaus, sowie im Süden bis zum Seehof und Hedwigshof erstreckt.

Jede in der Tafel aufgenommene Dienststelle oder Firma ist im Register unter der zugehörigen Gruppe mit Namen, Straße, Telefon und Jeweilliger Verkehrsverbindung aufgeführt und ferner mit einer dreistelligen Ziffer versehen, durch deren Einstellung am Wahlschalter der Tafel eine entsprechende Lampe im Stadtplan aufleuchtet und so den Standort dieser Stelle anzeigt.

Ferner erhält die Tafel auswechselbare Programm-Felder für Kinos und Vergnügungsorte, Zimmer „frei“ und „besetzt“ Lampen für die Beherbergungsbetriebe und Nachtdienst-Lampen für die Apotheken, so daß auch hier für den Fremden eine leichte Orientierungsmöglichkeit gegeben ist. Die Schaltung der Zimmer- und Nachtdienst-Lampen in den Registern erfolgt mittels einer Schalttafel, die

in der Stadt Pol.-Wache des Hauptbahnhofes angebracht und von dem diensttuenden Beamten mit bedient wird, so daß diese immer auf dem laufenden Stand gehalten werden können.

Die Tafel besitzt eine Breite von 4,8 m, eine Höhe von 3,4 m und eine Tiefe von 0,8 m. Ihr Gewicht beträgt etwa 1,2 t und der Stromverbrauch für die gesamte Beleuchtung ca. 3 kW.

Durch ihre repräsentative Ausführung wird die Leucht-Orientierungstafel die Visitenkarte der Stadt Karlsruhe für den Fremdenverkehr darstellen, da alle Branchen der Karlsruher Wirtschaft in ihr vertreten sein werden. Bereits jetzt sind 2/3 der Registerfelder durch die Karlsruher Firmen belegt.

Da die Vorbereitungen für die Tafel kurz vor ihrem Abschluß stehen, empfehlen wir den noch nicht unterrichteten Firmen, sich ebenfalls rechtzeitig ein Feld in der Tafel zu sichern. Der Stadtverwaltung, sowie dem Verkehrsverein gilt für ihre Initiative und Unterstützung der Dank der gesamten Karlsruher Bevölkerung.

Sonderzug zum Deutschen Weinlesefest

in Neustadt (Weinstraße) am 1. Oktober

Für den kommenden Sonntag hat sich der „Fidele Sonntagsbummler“ eine frühliche Weinfahrt in die Pfalz vorgenommen, die ganz im Zeichen des „Neuen“ stehen wird. Es geht nach Neustadt an der Weinstraße, wo an diesem Tage das Deutsche Weinlesefest mit der Wahl der Deutschen Weinkönigin seinen Höhepunkt erreichen wird. Auf dieser Fahrt sind allerlei nette Überraschungen vorgesehen.

Der Sonderzug verläßt Karlsruhe Hbf um 7.38 Uhr. Als weitere Zusteigbahnhöfe sind vorgesehen: Karlsruhe-West ab 7.58 Uhr, Karlsruhe-Mühlburg ab 8.03 Uhr und Karlsruhe-Knielingen ab 8.08 Uhr. Es kann statt in Neustadt auch bereits in Malkammer-Kirchweiler oder Edenkoben ausgestiegen werden. Die Rückkunft nach Karlsruhe Hbf erfolgt um 22.40 Uhr.

Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ab Karlsruhe Hbf beträgt 3.10 DM (Karlsruhe-West und Karlsruhe-Mühlburg 2.90 DM und Karlsruhe-Knielingen 2.70 DM).

Frauenforum

Wie beschafft sich die alleinstehende Frau eine zweckmäßige Wohnung? Welche Wünsche haben wir Frauen für den Wohnungsbau? Alle

Interessentinnen sind zu diesem Forum am Freitag, dem 29. September, 20 Uhr, Gasthaus „Bavaria“ (Ecke Amalien- und Hirschstraße) recht herzlich eingeladen.

AZ gratuliert

... Frau Frieda Meinzer, Karlsruhe-Rintheim, Ernststraße 39, zu ihrem 80. Geburtstag.

Zur Meldung der 131er!

Termin verlängert — keine Formulare mehr

Das Statistische Amt der Stadt Karlsruhe teilt mit, daß die Melde- und Personalbogen zur Erfassung der Personen, die unter Paragraph 131 fallen, bereits vergriffen sind. Mit der Ausgabe von Meldevordrucken kann vor Freitagabend dieser Woche nicht gerechnet werden. Der Meldetermin wird aus diesem Grunde für den in Betracht kommenden Personenkreis um weitere 10 Tage verlängert; 10. Oktober 1950.

Gleichzeitig wird auf die ausführliche Bekanntmachung im letzten Amtsblatt der Stadtverwaltung Karlsruhe hingewiesen, wonach bei der augenblicklichen Aktion nicht zu erfassen sind:

- a) Personen über 65 Jahre und solche Dienstunfähigen unter 65 Jahren, die Versorgungsempfänger sind,
- b) die zur Zeit des Meldetermins im öffentlichen Dienst Wiederverwendeten, gleichviel ob

ihrer früheren Stellung entsprechend oder nicht entsprechend (z. B. Beamte als Angestellte, Beamte auf Lebenszeit als Beamte auf Widerruf oder in einem Amt mit geringerem Endgrundgehalt); ferner sogenannte Teilbeschäftigte (z. B. Halbtagsbeschäftigte), da auch sie im öffentlichen Dienst, wenn auch nur teilweise, wiederverwendet sind,

c) die aus anderen als beamten- oder tarifrechtlichen Gründen aus ihrem Amt oder Arbeitsplatz ausgeschiedenen Beamten, Dauerangestellten, Angestellten und Arbeiter im Dienst der Länder, Gemeinden oder anderen öffentlich-rechtlichen Dienstherren im Bundesgebiet; nicht zu erfassen sind daher auch die aus politischen Gründen aus ihrem Amt oder Arbeitsplatz ausgeschiedenen Beamten, Dauerangestellten, Angestellten und Arbeiter der Länder, Gemeinden oder anderen öffentlich-rechtlichen Dienstherren im Bundesgebiet.

d) Beamte auf Widerruf, die nicht den vorgeschriebenen Vorbereitungsdienst und die erforderlichen Prüfungen abgelegt haben.

Neues Kunstinstitut in Karlsruhe

„Institut für Theater und Musik“ wird am 1. Oktober eröffnet

Eine moderne Ausbildungsstätte für den Bühnennachwuchs sowie für Musikfreunde und angehende Berufsmusiker wurde in Karlsruhe ins Leben gerufen. Das „Institut für Theater und Musik“, welchem unter dem 19. Juli 1950 durch den Präsidenten des Landesbezirks Baden, Abt. Kultus und Unterricht, die „Staatliche Anerkennung“ verliehen wurde, und welches nunmehr am 1. Oktober offiziell seine Tätigkeit aufnimmt, ist ein nach neuesten musikpädagogischen Gesichtspunkten eingerichtetes Unternehmen. Direktor und Sekretariat befinden sich Karlsruh. 91. Es vermittelt einen gründlichen und vielseitigen Unterricht, eine gewissenhafte, systematische Berufsausbildung auf allen in Frage kommenden Gebieten, wobei vor allem eine streng individuelle Behandlung des Studierenden bzw. des Schülers, also ein Eingehen auf seine besondere Veranlagung und Eignung bewußt im Vordergrund steht. Das Erwerben einer klar erkannten Begabung, eine allgemein-künstlerische Erziehung, eine sorgfältige und verständnisvolle Führung durch erfahrene, bewährte Lehrkräfte bilden die Grundpfeiler des Arbeitsplanes. Direktor Richard Slevogt, der Leiter des „Instituts für Theater und Musik“, hat einen ausgezeichneten Lehrkörper gewonnen. Ueber 20 namhafte Künstler und Musikpädagogen von Rang, entweder staatlich anerkannt oder staatlich geprüft, stehen zur Verfügung. So werden z. B. an der Staatlich anerkannten Bühnenschule für Oper und Schauspiel des Instituts, welche in enger Verbindung mit der bekannten Münchener Bühnenvermittlung Felix Ballhaus arbeitet, neben Direktor Slevogt Staatsschauspieler Felix Baumbach und Lore Hansen, sowie Erich Heger, der frühere Chefdrummschlag des Badischen Staatstheaters und Irmgard Silberorth tätig sein, wodurch die Lehrgebiete Partien- und Rollenstudium, tägliche Ensembleübungen, Sprechtechnik, Kostümkunde, Bühnenfanz, Geschichte von Oper und Schauspiel,

Theaterpraxis etc. besonders eindringlich repräsentiert werden. Für Solo-Gesang und Opern-Gestaltung wurden bis jetzt Prof. Adriane Neumann, früher Wien, Helmuth Neugebauer, von seiner früheren sehr erfolgreichen Tätigkeit beim Badischen Staatstheater überall noch in bester Erinnerung, sowie Edith Salitz, zuletzt Staatsoper Dresden, gewonnen. Weiterhin ist Kammeränger Walther Kirchhoff, der einstige 1. Heldentenor der Kgl. Hofoper Berlin und Metropolitan Opera New York, gefeierter Stolzinger, Siegfried und Parsival der Bayreuther Festspiele, für einen Vortragszyklus vorgesehen.

Für die Abteilung Instrumental-Unterricht und Kammermusik des Staatlich anerkannten Musik-Ausbildungsinstituts werden Prof. Georg Mantel für Klavier, Kammermusik, Werkdeutung und Methodik, Erwin Grosse als Leiter der Arbeitskreise für Alte und Neue Musik, sowie Hedy Stötzl (Klavier) und Christiane Voigt (Klavier) als Lehrkräfte genannt. Ferner konnten Alfred Breith, der 1. Konzertmeister der Bad. Staatskapelle, Kammermusiker Georg Drosowski und Solo-Violoncellist Alfred Heuer für Lehraufträge der Streicher-Ausbildungsklassen gewonnen werden. Die musiktheoretische Abteilung des Instituts wird durch Prof. Wilhelm Krauß betreut, und der Unterricht in allen Orchester-Instrumenten wird durch die jeweiligen Vertreter der Bad. Staatskapelle erteilt werden.

Das „Institut für Theater und Musik“ bedient sich außerdem der neuesten technischen Errungenschaften auf dem Gebiete der Klangerfassung und -Wiedergabe und betrachtet diese Sparte als einen festen Bestandteil des Lehrplans. Ebenso ist daran gedacht, die für den Künstler erforderlichen Erkenntnisse der Mikrophon-Technik und ihrer Rückwirkung auf die praktische Berufsausbildung durch geeignete

Vorträge und Darstellung einem größeren Interessentenkreis zu erschließen und nahezubringen. Es wird also die Möglichkeit von Mikrophon-Eignungsprüfungen sowie von Band- und Schallplattenaufnahmen in technisch höchster Vollendung geboten sein.

Um eine derart angelegte allgemein-künstlerische Erziehung schon möglichst frühzeitig beginnen zu lassen, hat Direktor Richard Slevogt dem Institut die „Musische Aufbauschule“ (Musik, Dichtung, Malerei, Tanz) für Vier- bis Vierzehnjährige angeschlossen. Ueber das rein Musikalische hinausgehend, werden hier unsere Jungsten nicht nur mit den elementaren Gesetzen und ersten Anfängen des bewußten Hörens, des Singens und der Rhythmik vertraut gemacht, unsere Kinder lernen in psychologisch wohlbedachter Weise die Welt der künstlerischen Phantasie überhaupt, das Märchenland in Wort und Farbe sowie die Mittel und Wege der Verlebendigung dieser Welt kennen. Die Letzte-

rin dieser Spezial-Kinderkurse ist Eilfriede Hasenkamp. Sie und ihre künstlerischen Mitarbeiterinnen versammeln jede Klasse wöchentlich vier Mal, einmal zum Musizieren, dann zum Hören, Lesen, Sprechen und Spielen von Märchen, zum bildhaften Anschauungsunterricht und endlich zu gymnastischen und tänzerischen Grundstudien.

Auf diese Weise sollen und können der Jugend neben einer heute nun einmal mehr denn je erforderlichen rein praktischen Lebensauffassung auch wieder Blick und Sinn für die idealen Werte des Daseins erschlossen, soll ihr das Verständnis und der Weg zum Wunderland der schönen Künste aufgezeigt und freigemacht werden.

Es steht zu erwarten, daß das „Institut für Theater und Musik“ lebhaftem Interesse begegnen wird und sicherlich einen wertvollen Faktor im Rahmen unseres Musiklebens darstellen dürfte.

Faszinierendes Duospiel von Zsigmondy-Nissen

Ein Zusammenspiel von solcher Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit und doch von solcher Prägnanz und Eindringlichkeit selbst in Kompositionen, die reichlich gespickt sind mit außerordentlichen Schwierigkeiten, zählt zu den großen Seltenheiten. Nur ein Duopaar, eine Ehepaar zugleich, dem es gegönnt ist, in gemeinsamem Studium Einzelheiten der Interpretation bis ins letzte Detail des Dynamischen und Agogischen festzulegen, vermag zu dem nahezu vollendeten Grad der Ausreifung vorzudringen. Es ist dabei gleichgültig, ob es sich um Kompositionen mit vertrauten Klängen für unsere Ohren, wie bei Mozart oder Brahms, handelt oder um Werke moderner Meister, wie Bartok, Hindemith oder Piston, deren teilweise klanglich spröde Faszination dem sofortigen Verstehen Schwierigkeiten

entgegenstellt; ein jedes Werk wird gestaltet mit letztmöglicher Intensität. Zsigmondy ist ein Geiger mit starker Begabung für sein Instrument. Dem Hörer kommt die Häufung von Schwierigkeiten, denken wir an Hindemiths Solosonate op. 31, nicht zum Bewußtsein. Das Spiel vollzieht sich auf einer Ebene, in der die Interpretation mit Recht den Ausdruck „Spiel“ verdient. Zu den meisterhaften geigerischen Qualitäten gesellt sich der blühende, noch im zartesten piano tragfähige Ton des wundervollen, alten Instruments. Anneliese Nissen begleitet technisch vollendet, rhythmisch exakt, in Begleitung und Solopartien gleich ausdrucksvoll. Im ganzen ein äußerst wertvoller Konzertabend, den wir dem Amerika-Haus zu verdanken haben.



Musik und Gedichte

In den heimatlichen Räumen des „Hauses der Jugend“ in der Schubertstraße fand gestern abend eine Veranstaltung der Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfreunde (Gedok) statt. Das Programm bot Romantik im besten Sinne des Wortes und wurde von Nachwuchskräften gestaltet. Zu Beginn spielte Eva Maria Richter Brahms-Intermezzi. Im Mittelpunkt stand die Rezitation von Gedichten der Droste-Hülshoff und Auszüge aus ihren Briefen. Annelise Brenner sprach diese Dichtungen mit einer klaren, wandlungsfähigen Stimme, die dem besonderen Stimmungsmoment der Annette von Droste-Hülshoff voll und ganz gerecht wurde. Diese Wirkung wurde neben einer großen Einfühlungsleistung durch eine technisch einwandfreie Sprache erreicht. Den Schluß dieses sorgfältig ausgewählten Programms bildeten die ABEGG-Variationen von Schumann, die Liselotte Gläser spielte. Eine kleine, aber reiche Veranstaltung. Am 6. Oktober wird die Gedok mit einer Aufführung ihrer Theaterfachgruppe im Munzsaal an die Öffentlichkeit treten.

Erfolge Karlsruher Radsportler

Während beim Reichsentscheid „Erster Schritt“, an dem die Kreissieger teilnahmen, somit die Bundesbesten dieser Nachwuchsprüfung am Start waren, Richard Redel vom „Freiherr von Drals“ sich einen sicheren 3. Platz errungen hatte, gingen folgende Fahrer vom gleichen Verein beim Abschlusssprint auf der Bahn in Oberhausen siegreich aus den Wettbewerben hervor. Beim Mannschaftsrennen I. Schlimm-Westphal, 3. Brendle-Fuchs, 4. W. Oehlke-Mächtel. Das Fliegerrennen brachte nach schönen Kämpfen für Fritz Schlimm einen sicheren Sieg, während in der Jugendklasse der Nachwuchsfahrer Wolfgang Heilig bei starker Konkurrenz auf dem 6. Platz einkam.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Es ging um vier Tassen Kaffee

„Der Inhalt des Beutels ist ausreichend für 4 Tassen“ behauptete die Aufschrift. Er enthielt knapp 10 Gramm Puderkafee und wurde für 40 Pfg verkauft. Den gleichen Kaffee gab es in Dosen für 3,50 DM. Die Ergiebigkeit der Dose wurde in der Beschriftung mit einem halben Pfund Bohnenkaffee angegeben. Der Kaufmann Hermann B. in Karlsruhe belieferte Kolonialwarenhändler mit diesem Kaffee, den die Kundschaft gerne kaufte.

Auch die Staatsanwaltschaft interessierte sich für diesen Kaffee „vier Tassen stark“ in einem Zehn-Gramm-Beutelchen und klagte Hermann B. an wegen irreführender Bezeichnung im Sinne des Lebensmittelgesetzes und Preisüberschreitung. Einige Stunden gab es vor dem Amtsgericht eine allerdings trockene Kaffeerunde, ohne Kostprobe und leider ohne Hausfrauen... Das ausschlaggebende Wort hatten die Sachverständigen. Die Kernfrage war: Ergibt der Inhalt des Beutels vier normale Tassen Kaffee?

Ein Lebensmittelchemiker der Staatl. Lebensmitteluntersuchungsanstalt hat mit dem Kaffee experimentiert. Der Inhalt der Beutel wog zwischen 8,5 und 9,5 Gramm. Er stützte sich in seinem Gutachten im wesentlichen auf ein Handbuch der Lebensmittelchemie vom Jahre 1934, das, wie er auf Fragen der Verteidigung zugeben mußte, der modernen Kaffeepuderung noch nicht gerecht wird. Der Sachverständige führte aus, der Begriff der ausreichenden Menge, die in eine Tasse gehört, sei eine Geschmacksfrage. Bei sehr dünnem Kaffee rechnet man auf einen Liter Wasser 20–40 Gramm Kaffee und für eine Normaltasse zu 150 ccm 3–6 Gramm. Ein mittelstarkes Getränk erforderte 7,5 bis 10,5 Gramm auf die Tasse. Angaben des Konsumentenverbandes und der Lebensmittelindustrie gehen von Durchschnittsmengen von 5, 6 und 8 Gramm Kaffee auf die Tasse aus. Nirgends finde sich eine Forderung unter 5 Gramm. Bei geringerer Menge könne man den damit gebrauchten Kaffee nicht als normal bezeichnen. Ueber die Normaltasse gingen die Meinungen zwischen 120 und 150 ccm Inhalt

Lebendiges Lexikon der Hauswirtschaft

Aus der Arbeit der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle der überparteilichen Frauengruppe

Hamburg, so las man kürzlich, will einen telefonischen Rezeptdienst für Hausfrauen einrichten, bei dem sie sich erkundigen können, wie und was man kocht. Karlsruhe ist noch nicht ganz soweit — aber dafür besitzt es etwas anderes, von dem die meisten Hausfrauen keine Ahnung haben: eine hauswirtschaftliche Beratungsstelle, bei der sich alle Frauen in Fragen der Küche und des Haushalts Auskunft und Rat holen können. Frau Dr. Ilse Erbrich, die Leiterin dieser Beratungsstelle, plauderte kürzlich über ihre Arbeit, über die Ratsuchenden und die Fragen, die meistens gestellt werden.

Die junge Frau schien vollkommen verzweifelt. „Ich wohne bei meiner Schwiegermutter, einer tüchtigen und sehr wendigen Hausfrau — und nun“, sie hielt einen Moment inne und blickte verwirrt zu Boden, „nun schäme ich mich so sehr, weil ich keine Herrenhemden bügeln kann. Was wird sie wohl sagen? Ich war doch seit meiner Schulzeit berufstätig und hatte nie Gelegenheit, die hohe Kunst des Herrenhemdenplättens zu lernen. Können Sie mir nicht helfen?“ Die Beraterin, Diplomvolkswirtin und Hauswirtschaftslehrerin, konnte es. An einem Nachmittag wurde die Lücke ausgefüllt und die junge Frau brauchte sich von nun an keine Gedanken mehr über das Bügeln eines Herrenhemdes machen. Dafür wollte die nächste Ratsuchende etwas anderes wissen! „Mein Mann braucht Diät — was soll ich ihm kochen?“ und ein Mann, der sich in die Beratungsstelle verirrt hatte, bat um Aufklärung, wie er als Untermieter kochen könne, ohne seiner Wirtin zu sehr in der Küche herumzuwirtschaften. Auch hier half die Beraterin und er zog vollkommen befriedigt ab.

Die Beratungsstelle der überparteilichen Frauengruppe, die seit einem halben Jahr besteht, hat in dieser Zeit schon viel Gutes wirken können. Rezepte, Einmachwinke, Aufklärung über Nahrungsmittel, Fleckentfernung,

über Wäschefragen, Möbelpflege Blumenbehandlung, Kleintier- und Hundezucht wurden erteilt und den Hausfrauen, die sich oft in ihrer Ratlosigkeit keine Hilfe mehr wußten, Unterstützung auch in Miet- und Hauspersonalfragen gegeben. So manche Hausfrau, die ihrem Mann gerne einen Leckerbissen bereiten hätte und mit dem besten Willen das Rezept nicht aufreiben konnte, fand es hier. „Ich habe ein Kleid aus Amerika bekommen und möchte es nun reinigen — wie soll ich es anstellen?“ lautete eine Frage und die Bitte „Können Sie mir nicht verraten, wie ich ohne Zucker mein Obet eindünsten kann?“ tauchte in den letzten Wochen sogar häufig auf. All das, was man im allgemeinen in einem normalen Kochbuch nicht finden kann oder was eine spezielle hauswirtschaftliche Ausbildung voraussetzt, wurde gefragt — und beantwortet. Dabei zeigte sich in vielen Fällen die Notwendigkeit der Beratungsstelle.

So manche junge Frau kommt heute aus dem Berufsleben und hatte noch nie die Möglichkeit, einen hauswirtschaftlichen Kurs oder eine Hauswirtschaftsschule zu besuchen. Nun wird sie plötzlich vor die Notwendigkeit gestellt, einen Haushalt vollkommen zu führen und zu leiten und daneben meistens sogar noch ihrer Berufsarbeit nachzugehen. Ist es da ein Wunder, wenn sie nicht weiß, wie man

Flecken entfernt, wie man die Wäsche behandelt, wie man einkocht und seine Möbel pflegt? — Unsere Großmütter, die von Kindheit an im Haushalt groß wurden und jahrelang am Küchenherd standen, wurden von solchen Fragen nicht geplagt — dafür aber konnte man sie nicht an eine Schreibmaschine setzen oder ihr einen Brief ins Stenogramm diktieren. Es ist also durchaus keine Schande, wenn die jungen Frauen in hauswirtschaftlichen Dingen nicht so „fit“ sind und sich ab und zu gerne einen Rat holen würden. Meist allerdings schämen sie sich, ihre Schwiegermutter zu behelligen oder sich mit der Freundin auszudisputieren. Und gerade hier ist die hauswirtschaftliche Beratungsstelle eine Hilfe in höchster Not. Alles, was eine Frau wissen muß, auch über Kinderpflege, über kosmetische Fragen und über die tausenderlei Dinge, die, ohne daß ein Mann nur eine Ahnung davon hat, zur Führung eines modernen Haushalts gehören, kann sie hier erfragen. Und nie wird sie, wie vielleicht bei der Schwiegermutter oder bei der Freundin, ein verwundertes Gesicht sehen und die vorwurfsvolle Frage hören müssen: „Was — das weißt du nicht und willst verheiratet sein?“

Natürlich kommen auch oft Dinge in der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle zur Sprache, die eigentlich nicht dazu gehören — aber weil die Beraterin nicht nur Diplomvolkswirtin und Hauswirtschaftslehrerin, sondern auch eine warmherzige und lebenskluge Frau ist, finden sie meist eine Erledigung oder die Fragesteller werden an die zuständigen Spezialisten wie z. B. für medizinische oder juristische Fragen, weiterempfohlen. Oft verirren sich auch Männer in die Beratungsstelle. Es sind die Jungesellen, die sich von einer Frau einen Tip holen wollen, wie sie sich am besten verpflegen, für ihre Wäsche sorgen oder ihre Wohnung in Ordnung bringen sollen.

Und nun möchten Sie auch wissen, wo dieses lebendige hauswirtschaftliche Lexikon zu finden ist? Passen Sie auf: Jeden Mittwoch nachmittags von 16–18 Uhr im Reformhaus Neulieben, Douglasstraße 24. J.B.

Aufbauhilfe nach dem Soforthilfegesetz

Nach der zweiten Weisung des Hauptamts für Soforthilfe vom 31. 7. besteht erneut die Möglichkeit, bis einschließlich 13. November 1950 Anträge auf Gewährung einer Aufbauhilfe beim Amt für Soforthilfe einzureichen.

Die Aufbauhilfe dient der Beschaffung der für den Betrieb benötigten Räume und Gegenstände (z. B. Maschinen, Werkzeuge, Geräte, Büroeinrichtung) und der Bereitstellung angemessener Betriebsmittel. Sie wird zur Festigung bestehender oder zur Errichtung neuer Betriebe der gewerblichen Wirtschaft und zur Festigung oder Begründung freiberuflicher Existenzen gewährt. Aufbauhilfe kann auch zur Erlangung und Sicherung einer Teilhaberschaft in einer Gesellschaft des bürgerlichen oder des Handelsrechts oder einer Mitgliedschaft in einer Genossenschaft gegeben werden.

Antragberechtigt sind natürliche Personen folgender Geschichtstypen nach dem Soforthilfegesetz: Flüchtlinge, Sachgeschädigte, politische Verfolgte und Spätheimkehrer.

Aufbauhilfe können Geschädigte erhalten, die a) durch die Schädigung ihren Betrieb verloren oder einen erheblichen Schaden an ihm erlitten haben, oder

b) bereits selbständig erwerbstätig sind. Ausnahmeweise kann Aufbauhilfe auch an Geschädigte gegeben werden, bei denen die Voraussetzungen von Buchstabe a und b nicht vorliegen, wenn die Verweigerung dieser Hilfe infolge Vorliegens besonderer Gründe eine unbillige Härte bedeuten würde.

Die Aufbauhilfe wird als Darlehen aus Mitteln des Soforthilfefonds im Einzelbetrag bis zu 5000 DM gewährt. Die Darlehen sind mit 2% jährlich zu verzinsen und während der ersten drei Jahre mit 3% jährlich und vom vierten Jahre an mit mindestens 8% jährlich zu tilgen.

Antrag auf Aufbauhilfe sind mit Vordruck zu stellen. Nähere Auskunft wird beim Amt für Soforthilfe, Mathystr. 44 (Baracke, Zimmer 7) erteilt. Dort werden auch die Vordrucke ausgegeben.

Landesverband ehem. Kriegsgefangenen und Vermisstenangehörigen. Heute 20 Uhr findet im „Darmstädter Hof“ eine Versammlung der ehem. Kriegsgefangenen und Vermisstenangehörigen statt. Der Herr Oberbürgermeister, die Vertreter von Behörden und Parteien sind eingeladen.

Beerdigungen Donnerstag, 28. September

Hauptfriedhof Karlsruhe, Anthony Elise, 44 J., Feldbergstr. 11, 9.30 Uhr; Lehnert Anna, 60 J., Nebenstr. 37, 10.30 Uhr.

Friedhof Ruppurr: Döhringer Auguste, 48 J., Stuttgart, 15.00 Uhr.

4 Tassen ausreichend“ keine Irreführung, sondern einen für die Hausfrau verständlichen, wenn auch nicht glücklich gewählten Werbetext.

Beide Sachverständige diskutieren miteinander über Koffeingehalt und physiologische Wirkungen des Kaffees und die Frage: leichter oder normaler Kaffee und sind sich darin einig, daß es sich letzten Endes um eine Geschmacksfrage handelt.

Der Antrag des Verteidigers, die Kaffeeverhandlung zu vertragen und den Kaffee zu probieren, wurde abgelehnt. Der Angeklagte konnte an Hand dauernder Nachbestellungen nachweisen, daß sich sein Kaffee wachsender Beliebtheit bei seinen Kunden erfreut.

Der Staatsanwalt gelangte in seinem Plädoyer unter Zugrundelegung des Ober-Gutachtens zu dem Ergebnis, daß sich mit 9 Gramm des in Frage stehenden Erzeugnisses 4 Tassen eines leichten, im Haushalt üblichen Getränkes herstellen lasse und somit keine Irreführung im Sinne des Lebensmittelgesetzes vorliegt, und damit auch jede preisrechtliche Einwendung entfällt. Er stellte das Urteil in das Ermessen des Gerichts, während der Verteidiger Freispruch beantragte.

Entsprechend diesem lautete das Urteil des Gerichts auf Freisprechung.

Friedrichs Hochzeitskuchen ging zurück

Der 43jährige Friedrich H. aus Karlsruhe feierte am 11. April Hochzeit. Es fehlte noch Verschiedenes, auch das Geld. Friedrich machte seine Hochzeitseinkäufe ohne Geld und sparte nicht mit Verschwendungen. In einem Konfektionsgeschäft „kaufte“ er kurz vor der Hochzeit Hemd, Hosenträger, Selbstbinder und Damenstrümpfe... Ein anderes Geschäft lieferte ihm für 12 DM Tabakwaren. Bei einer Bäckersfrau bestellte er für 12 DM fünf Hochzeitskuchen. Der Bäckerlehrling brachte sie ins Haus und präsentierte die Rechnung. Friedrich war jedoch nicht „momentan“ und rief die Bäckerin telefonisch an — „Ja Kuchen!“ sie

ließ sich auf nichts ein und bestand auf Bezahlung, auch wenn Friedrichs Bank, auf der er nichts hatte, geschlossen war. Der Stift nahm auftragsgemäß den Kuchen wieder zurück.

Nun saß der glückliche Hochzeiter weniger glücklich auf dem Sünderbänkechen, nicht zum ersten Mal — wegen Rückfallbetrugs. Beredt versichert er, daß er die Geschäftsleute habe bezahlen und niemanden täuschen wollen. Der Anklagevertreter sagte ihm klipp und klar, daß er sich eines fortgesetzten Betrugs schuldig machte. Das Ende vom Liede war, daß seinen Flitterwochen acht Monate bei Vater Philipp folgen werden.

Als einziges Opfer des flinkernden Hochzeiter blieb die Bäckersfrau vor Schaden bewahrt, denn sie konnte den Hochzeitskuchen anderweitig verkaufen. Allein, sie machte ein schlechtes Geschäft dabei, da sie es versäumte, ihrer Ladung als Zeugin zur Verhandlung zu folgen. Wegen ihrer unentschuldigsten Abwesenheit muß sie eine Ordnungsstrafe von 20 DM bezahlen... jr

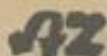
Der Trick des Marzell Andernach / Erstaufführung im Badischen Staatstheater

Eine Komödie nennt Paul Helwig den „Trick des Marzell Andernach“, den das Badische Staatstheater am Dienstag als Erstaufführung einem ambivalenten beifallpendelnden Premierenpublikum zeigte. Es war philosophierendes Sprechtheater in Lustspielform. Ein geistiges Ping-Pong-Spiel auf „historischer“ Stätte (von Ulrich Suez zum Habenwollen heimelig gestaltet), wobei hin und wieder ein Ball ins Aus ging. Eine „Mensch-ärger-dich-nicht“-Unterhaltung mit dem acht geschätzten Nachbarn. („Ach“ paßt immer, meinte die Bildhauerschülerin Buggi, eine teuflische Heilige — (vulgär ausgedrückt reizend Doofe) — von Ursula Schindelhütte mit holdem Liebreiz und „ach so“ zarter Mädchenacheu gespielt. Die junge Zimmervermieterin Vroni ist, wie man so sagt, eine schwierige Dame voller Widerpruchsgeist, den nur ein Mann, ein wirklicher Mann besiegen kann. Hier ist es der Pustaner-Häuptling Marzell Andernach, Gründer einer Loge für Gelassenheit. Eine Rolle, in der sich Hans Schladebach auf seine drollige Art richtig ausleben konnte. Er verzöht auch die beiden Kampfhähne Bastian und Wildeck, ihres Zeichens Kunstmalers und Bildhauer. Der Beruf ist Nebensache. Sie könnten sein, was ich bin oder was du bist, wobei wir hoffen wollen, daß wir nicht sind, was sie sind: Menschen, die

ihre Freude im Streiten finden, bis sie zum Pustanismus bekehrt werden. Werner Nippen und Rudolf Siegel macht es offensichtlich Freude, auf der Bühne Blumenvasen zerschmettern zu dürfen, bevor sie lammfromm werden, was nun wiederum der Vroni (von Ernie Lorenz mit allen Attributen weiblicher Koketterie gespielt) gar nicht gefällt. Friedrich Prützer, Rita Graun und Karin Esch erregten große Heiterkeit mit ihren Karikaturen eines Philosophie-Professors, der vom Freund zum Gegner wird, einer temperamentvollen „Frau aus dem Volk“ und einer zwischen Paragrafen vertrockneten Partisekretärin. Vielleicht wird Herbert Bötticher auf Grund seiner guten Leistung als Funkreporter Oskar Kröck zum Sender geholt. Wie man hört, soll so etwas möglich sein. Marga Hakeberg und Hermann Lindemann vertreten die geplagte Kategorie der Müllauer zur Zufriedenheit aller. Die Rolle eines Funktechnikers ermöglichte es dem Insizienten Kurt Donschikowski, auch einmal vor das Publikum zu treten, das am Ende reichen Beifall spendete und auch Alfons Klöble als Dank für seine, bei aller Lockerheit zügige Regie vor dem Vorhang klatschte. HGS



„Mit Nüchternheit erobert man keine Frau. Mit mein Freund!“. Der Herr Filmdirektor (Maurice Chevalier) ahnt nicht, daß ihn die guten Ratschläge, die er Jacques (François Perrier) erteilt, um das Mädchen bringen, das er selber liebt. Eine umsäunte Szene aus dem René Clair-Film „Schweigen ist Gold“, der heute abend im Rahmen der Sonderaufführung „Die der „Kurbel“ in einer Nachtvorstellung um 23 Uhr gezeigt wird.



Ein ehrwürdiges Bauwerk wird gerettet

Renovierungsarbeiten am Turm des Münsters Mittelzell — Ein Stück deutscher Vergangenheit auf der Insel Reichenau

„Reichenau, grünes Eiland, wie bist du vor anderen gesegnet. — Reich an Schätzen des Wissens und heiligem Sinn der Bewohner, — Reich an des Obstbaums Frucht und schwellender Traube des Weinbergs: — Immerdar blüht es auf dir und spiegelt im See sich die Lille. — Weithin schallet dein Ruhm bis ins neblige Land der Britannen“ sang einst der gelehrte Mönch Ermenrich, da nagendes Heimweh nach der schimmernden Weite des Bodensees sein Herz ergriff. Das alte Lied stammt aus der Zeit der Karolinger, da Ermenrich, von dem uns viele Lieder und gelehrte Aufzeichnungen überkommen sind, auf seiner Abtei Ellwangen an seine Heimat am See dachte. Bereits damals war die „Reiche Aue“ Sitz eines berühmten Klosters, einer Gründung des Wanderbischofs Pirmin, der im Jahre 724 durch den austrasiachen Landvogt Sinfiaz nach der Insel verwiesen worden war. Das Eiland soll zu jener Zeit von „grülichem Gewürm und bösen Schlangen“ bewohnt gewesen sein. Nach der Sage, die im Münster Mittelzell im Bilde festgehalten ist, sprach Pirmin einen schweren Segen über die Insel. „Da zogen Schlangen und Würmer in vollen Heerscharen aus, die Tausendfüßler im Plänklerzug voran, Ohrklemmer, Skorpione, Lurche und was sonst krecht in geordneten Säulen mit Kröten und Salamandern in der Nachhut: Des Pirminius' Spruch konnten sie nicht bestehen. Zum Gestade wälzte sich der Schwarm, dann hinab in die grüne Seefut — und der Fisch weiltum hat damals einen guten Tag gehabt...“

Wenn man heute die Insel betritt, sieht es glücklicherweise etwas anders aus. Nicht umsonst bezeichnet man die Reichenau als den Gemüsegarten von Baden. Das alte Wahrzeichen, der romanische Münstersturm von Mittelzell, ist zur Zeit hinter einem mächtigen Gerüst fast verborgen. Schon vom See aus — mit dem Motorschiff von Konstanz, Radolfzell, oder mit der Fähre von Allensbach kom-

mend — sieht man Dachdecker und Zimmerleute in schwindelnder Höhe auf dem Turmdach arbeiten. Die morsche Holzkonstruktion und ein Teil der Ziegel und des Stützmauerwerkes müssen ersetzt werden. Bereits in den Jahren 1929—34 hat das badische Bezirksbau-

Dach und dem kühnen Dachreiterchen dem Ganzen eine eigene Note gibt. 1048 wurde die neue Kirche als Markuskirche durch den Bischof von Konstanz geweiht.

Dem vorromanischen Grundbau (von dem nur noch einige Säulen und das Mauerwerk der östlichen Vierung übrig geblieben sind) und dem romanischen Hauptbau mit Turm, Längs- und Querschiff, folgte der gotische Chor im östlichen Querhaus eine barocke Orgelempore.

Ein besonderer Anziehungspunkt der Abtei ist die reiche Schatzkammer mit kostbaren Kunstgegenständen und Denkwürdigkeiten, darunter dem aus Silber getriebenen und vergoldeten Markusschrein mit den Gebeinen des heiligen Markus, einem marmornen Weinschüssel, der angeblich von der Hochzeit zu Kanaan stammt und einem aus Gold und Edelsteinen gefertigten Kreuz, das einige Tropfen vom Blute Christi und ein Stück von seinem Kreuz enthalten soll.

Vor dem Nordquadrat der östlichen Vierung steht ein kunstvolles schmiedeeisernes Gitter mit dem sogenannten perspektivischen Tor. Der Künstler hat es verstanden, durch die gleichmäßig angeordneten Augenlinien, die sich in Kopfhöhe in einem Punkt treffen, einen langen nach hinten führenden Gang vorzutäuschen und erzielt in dem dunklen, etwas gedrückten Raum des Seitenschiffes eine eigenartige Wirkung.

Die Renovierungsarbeiten am Turm stehen nun kurz vor dem Abschluß. Ein neu gezimmertes Dachstuhl hat das brüchige Balkenwerk ersetzt. Auch die Dachdeckerarbeiten sind bald beendet, sodaß das Gerüst abgebaut werden kann und dem Besucher den Blick auf die ernste, monumentale Architektur des Turmes wieder freigibt.



Schmiedeeisernes Tor oder ein „Gittergang“? Foto: Schuh

amt Konstanz umfangreiche Arbeiten zur Erhaltung des ehrwürdigen Bauwerkes durchgeführt. Damals wurde der gesamte Dachstuhl des West-Querschiffes erneuert.

Der Stil des Münsters ist nicht einheitlich, da seit der Gründung im Jahre 724 bis in das Barockzeitalter hinein mannigfache Erweiterungen und Umbauten vorgenommen worden sind. Unter dem Abt Hatto I. entstand 816 die erste „Kirche unserer lieben Frau“ in Mittelzell, in der 888 der Deutsche Kaiser Karl III (der Dicke) beigesetzt wurde. Nach einem Brand, dem ein großer Teil dieses vorromanischen Baues zum Opfer gefallen war, erstellte Abt Berno um das Jahr 1000 das heute noch bestehende West-Querhaus und den Turm, der mit seinem haubenartigen

1200jähriges Kitzingen

Kitzingen (SWK). Die kleine unterfränkische Kreisstadt Kitzingen kann demnächst auf ihr 1200jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß sind bereits jetzt umfangreiche Vorbereitungen für ein im nächsten Jahre stattfindendes Fest im Angriff genommen worden.

Eröffnung der Hochjochbahn

Lindau (SWK). In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste wurde in Schruns der erste Teil der Hochjochbahn, einer Seilbahn bis zur gegenwärtigen Endstation Kropfen, feierlich eingeweiht. Die Finanzierung des Baues erfolgte zum Teil durch Anteilzeichnungen der Vorarlberger Illwerke, der Montafoner Bahn AG. und des Hauses Montafon.

100 Millionen-Zigaretten-Großschmuggel

Jagd auf die Täter — Seit Monaten unerkannt flüchtig

Die Jagd nach den drei Großschmugglern, dem 35jährigen Erich Pracht, dem 34 Jahre alten Willi Schwarz und dem 30jährigen Otto Schwarz, alle drei wohnhaft gewesen in Frankfurt am Main, hält unvermindert an. Der Untertuchungsrichter beim Landgericht Ravensburg setzte jetzt für die Mitfahndung der Bevölkerung und Mithilfe bei der Ergreifung der drei Großschmuggler eine Belohnung von 1000 DM aus.

Wie erinnerlich, haben die drei genannten Personen etwa 100 Millionen amerikanische Zigaretten ohne Einfuhrzoll und ohne Entrichtung von Abgaben aus der Schweiz in die verschiedenen Länder der Bundesrepublik eingeführt und einen erheblichen Teil der ge-

schmuggelten Waren mit großem Gewinn, der auf insgesamt 30 Millionen DM beziffert wird, auf dem Schwarzen Markt abgesetzt.

Große gelbe Plakate bringen ihre genaue Personenbeschreibung. Dieser Steckbrief „ziert“ in allen größeren Städten des Bundesgebietes die entsprechenden Anschlagstellen. Ihren Schlupfwinkel wechseln sie dauernd. Bei ihrer Kreuz- und Querfahrt benutzen sie verschiedene Kraftwagen, u. a. einen Chevrolet und einen Mercedes, wahrnehmlich aber auch einen Cadillac. Sie wurden in jüngster Zeit verschiedentlich in ihrem dauernden Wohnsitz, in Frankfurt am Main, gesehen, tauchten aber auch des öfteren in der Gegend von Cochem (Mosel), Manderscheid (Eifel) und am Nürburgring auf. Wegen Beihilfe zu diesem Großschmuggel wurde kürzlich auch der Vater der beiden Brüder Schwarz, Otto Schwarz, festgenommen und ins Landgerichtsgefängnis nach Ravensburg eingeliefert.

Die drei flüchtigen Täter sind mit Sicherheit im Besitze von falschen Ausweisen. Diesen gefälschten Papieren ist es nicht zuletzt zuzuschreiben, daß sie sich seit rund drei Monaten unerkannt im Bundesgebiet aufhalten können, ohne daß es bisher gelang, die raffinierten Schmuggler zu fassen. Von der jetzt eingeleiteten Großfahndung versprechen sich die Behörden jedoch in absehbarer Zeit einen im wahren Sinne des Wortes greifbaren Erfolg, wobei man natürlich auf die Aufmerksamkeit und tatkräftige Mithilfe der Bevölkerung zählt.

Ein Zitäten-Kauz

Originale gibt es auf der ganzen Welt — und natürlich im Badener Ländle in besonderem Maße. Denn wo Wein wächst, gedeiht auch der Humor und an Mutterwitz hat es hierzulande noch nie gemangelt. Unter den Gastwirten sind die Originale besonders häufig vertreten. Das mag daran liegen, daß sie mit so vielen und so verschiedenen Menschen zusammenkommen und — wenn sie gute Ohren haben — mehr erfahren als die andern.

Irgendwo im Badener Land, versteckt in einer Nebenstraße, gibt es ein kleines Gasthaus. Schon sein Name ist seltsam. „Die Gießkanne“ heißt es und seine Stübchen sind so recht etwas für besinnliche Leute. Die Holztafelung strömt Behaglichkeit und Wärme aus und das milde Licht der Lampen läßt den Wein im Glas in bernsteinfarbenen Glanz schimmern. Nun, so etwas gibt es noch öfter, aber was sagt man zu einem Wirt, der die Frage, ob man hier ein Glas Wein trinken könne, ernsthaft mit dem Faustzitat beantwortet: „Da seid Ihr hier am rechten Ort.“ Man ist etwas frapportiert, aber man wird noch verwunderter, wenn sich sein Mund abermals zu einem Zitäten öffnet, wenn die Bemerkung

gemacht wird, der Wein sei gut und schmecke. „Erquickung hast du nicht gewonnen, wenn sie dir nicht aus eigener Seele quillt“, mahnt seine Spruchweisheit. Jetzt flingt die Sache an, Spaß zu machen und auf jede Frage geht es fröhlich weiter mit einem Goethezitat. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß der Goethefanatiker im Gewand des Gaststätten-Inhabers beim Herunternehmen einer Flasche Steinhäger vom Bord der Theke in die Worte ausbricht: „Ich grüße dich, du einzige Phiole, die ich mit Andacht hier herunterhole.“ Bei näherer Unterhaltung stellt es sich heraus, daß man bei einem Goethe-Kenner und -Liebhaber von hohem Grade eingekehrt ist, der gesteht, daß er sich nur einmal über einen Gast aus dem hohen Norden geärgert hat, der, ob aus Unkenntnis oder aus sonstigen Gründen das schöne Zitat: „Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir“, verdrehte und zwar so furchtbar, daß wir unserem Freund nur mit Mühe entlocken können, was der Gast denn eigentlich gesagt habe. Er schluckt und dann gesteht er, jener habe auch etwas von Goethe gewußt und zitiert: „Du gleichst dem Geist, denn du begreifst mir nicht.“ H.O.

Mit und ohne Kommentar

Im Hohenzollernschen gibt es ein Städtchen, das eine neue Friedhofssatzung erließ: „Die Leichenträger bringen den Sarg mit der Leiche vom Trauerhaus in den Leichenwagen und zum Leichenhaus. Sie tragen bei der Beerdigung den Sarg vom Leichenhaus zum Aussegnungsplatz und zum Grab und senken den Sarg zusammen mit dem Totengräber und dem Friedhofsaufseher in das Grab...“

Es dürfte dem Bürgermeister schwer fallen, so viele Totengräber und Friedhofsaufseher aufzutreiben, wie voraussichtlich die Leichenträger versenken werden — ganz abgesehen davon, daß sich die „Vorgesehenen“ nicht so ohne weiteres zur Verfügung stellen werden.

Da hatte Bundeskanzler Adenauer mehr Glück. Bis jetzt haben sich über 30.000 Mann freiwillig für die Bundespolizei gemeldet, obwohl gar nicht ausgeschlossen ist, daß eines Tages eine „Massenversenkung“ auch ohne Friedhofssatzung stattfindet...

Hoffentlich ist das zertrümmerte Friedenskreuz in Hafnurt nicht ein schlechtes Omen hierfür. Ein Wirbelsturm riß dieses Kreuz auf dem Michaelsberg um. Es stürzte den steilen Abhang hinab und zerbarst in tausend Teile. Erst 1947 vom Erzbischof Kolb-Bamberg eingeweiht, ist das Friedenskreuz schon kein Mahnmal mehr...

Nicht weil die Menschheit keiner Mahnungen bedarf, sondern weil diese — wie die täglichen Geschehnisse beweisen — ohnedies unnütz zu sein scheinen.

Nicht ganz ohne Nutzen war allerdings die Mahnung der Stuttgarter Stadtverwaltung über 0,01 DM an einen säumigen Mieter, denn der Schwabe war anscheinend schon über vierzig und er zahlte 0,02 ein — als Vorauszahlung — sozusagen für alle Fälle, damit seine Stadt keinen Schaden erleide.

Ja, der Lokalpatriotismus kennt keine Grenzen...! Heiko

Manöverstraße 1950

Stahlhelme, Trucks und seltsam verummte Gestalten — „Du geh weg!“

Feuchtglänzend im herblichen Morgennebel zieht sich das Band der Autostraße von Stuttgart nach Karlsruhe über Bruchsal — Heidelberg. Die Passagiere des „Anhalters“ stehen fröstelnd an den Ausfahrtstellen und memolieren ihr gewohntes Sprüchlein: „Wenn doch was käme — und mich mitnähme!“ Das Geräusch starker Motoren klingt auf und wird wuchtiger. Alles reckt die Hälse: Vielleicht ein Lastzug, auf dem Platz ist? Doch im ungewissen Licht des Morgens nähert sich ein Ungeheuer, ein riesiger Panzer, Drohend erhebt sich das aufgebauete Maschinengewehr und unter den Stahlhelmen blinken die Augen der Soldaten, ohne von den — meist weiblichen — „Anhaltern“ Notiz zu nehmen, unbeweglich auf das Straßenband vor ihnen. Und nun geht es weiter in endloser Kette. Truck an Truck rollt vorüber. Milde Soldaten, den Kopf vorgebeugt, so wie der Schlaf sie übermannt hat, im Innern. Am Steuer ebenso unbeweglich und konzentriert wie auf dem Panzer der Fahrer, neben ihm ein schlafender Kamerad. Ein Bild, das an die Tage von 1945 erinnert, als über dieselben Straßen auch die großen Trucks rollten, von denen aber damals die meisten Soldaten herunterwinkten und den Mädchen Kußhände und Käugummi zuwarfen. Aber diesmal ist es weder mit den Kußhänden noch mit dem Käugummi etwas. Denn wahrscheinlich gilt auch hier wie auf der ganzen Welt beim „Kommiß“ das Wort „Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps“. Immer noch rollt die endlose Kette der Trucks weiter. Sie fahren komischerweise nicht sehr schnell, sondern alles geht geruhsam vor sich und die Privatfahrzeuge, auch die großen Lastwagen, überholen die Kolonne immer wieder. Für die „Anhalter“ ist diese Manöverkolonne ein großes Hindernis. Manchmal versuchen die Mädchen, einen Blick von den Männern mit den Stahlhelmen zu erhaschen, aber es ist, als ob es für jene nichts anderes geben kann als die Straße vor ihnen. Zwei Mädchen schüteln die Köpfe. „Stur“, sagt die eine zu andern, dann geben sie es auf und winken wieder den vorbeifahrenden Privatwagen.

Irgendwo bei Bruchsal braust vor einer kleinen Gaststätte ein Jeep vor. Zwei ziemlich „abgekämpfte“ und bestaubte Soldaten betreten den Raum. Sie haben Durst — warum sollten sie auch keinen Durst haben? Kriegerische Handlungen, auch wenn sie — Gott sei Dank „nur“ — Manöver sind, machen durstig. Das merkt man schon bei privaten Auseinandersetzungen. Die Soldaten löschen ihren Durst, sie löschen ihn sogar ziemlich ausgiebig und zwei Stunden später sind sie immer noch am Löschen. Man könnte sich vorstellen, daß bei der Rückkehr zur Truppe sie mit Leichtigkeit melden können, daß sie sich in dem unbekanntem Gelände „verfahren“ haben und nicht so rasch zurückfinden konnten. Durchaus glaubhaft, wenn der mißtrauliche Vorgesetzte nicht auf die „Fahne“ achtet, die nicht vorne am Fahrzeug zu hängen braucht...

In der Nacht, wenn die Giganten der Landstraße, die Fernlaster, die Straße beherrschen, erschrickt der etwas abgekämpfte Fahrer manchmal und legt die Hände fester um 'sigs Steuer. Am Straßenrand stehen seltsam verummte Gestalten. Sie haben das Aussehen von Abruzzenräubern in seltsamen Umhängen, aus denen nur die Beine hervorsehen. Kopf und alles andere ist verhüllt von Däcken oder was es sein mag. Die Gestalten bewegen sich am Straßenrand hin und her, sie heben

die Beine hoch und stehen dann wieder unbeweglich. Manchmal glüht eine Zigarette auf. Autobahnüber? Nein, das Licht der Dämmerung, in die wir hineinfahren, bringt es an den Tag. Es sind farbige Soldaten, die auf einer Lichtung ihre Fahrzeuge stehen haben und die bei der Kühle der Herbstnächte erbärmlich frieren. Ihre Gesichter sind nicht mehr dunkel, die Kälte hat sie olivgrün gefärbt und sie stampfen mit den Beinen nur deshalb auf den Boden, um sich zu wärmen. Aber kein Aufblitzen der weißen Zähne im dunklen Gesicht verrät ein Lächeln, mit dem sie doch sonst sehr freigiebig sind.

Manöverstraßen 1950 — wie schon gesagt, ein seltsames, an Vergangenes anmutendes Bild, nur ist dazwischen immer wieder der irgendwie tröstende Zivilverkehr. Zwischen den Parlamentärjeeps mit weißen Fahnen ein munterer kleiner Opel, Straßenarbeiter in ihren blauen Anzügen, dann wieder die Vorhut einer großen Kolonne, von der ein Offizier mit einer fast ungehaltenen Handbewegung die Fahrzeuge rechts heranwinkt, damit sein Zug durchfahren kann. Am grauen Septemberhimmel kreist ein Flugzeug und irgendwo belfert ein Maschinengewehr. Auf dem nahen Feld jedoch pflügt der Bauer die Erde. Ob er sich bewußt ist, daß das, was er tut, die für das Leben notwendigste Tätigkeit ist? H.O.

Aus Nah und Fern

Tod durch Tollkirschen

Konstanz (SWK). Ein dreijähriger Knabe aus Amriswil (Schweiz), der einige am Waldrande gefundene Tollkirschen gegessen hatte, mußte kurze Zeit später mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Trotz raschester Behandlung konnte das Kind nicht mehr gerettet werden und starb.

Beim Obstpflücken tödlich verunglückt

Friedrichshafen (SWK). Eine 65jährige Frau, die mit Obstpflücken beschäftigt war, fiel vom Baum und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß sie wenige Stunden später im Krankenhaus verstarb.

Die Post soll „Karl wiederfinden“

Lindau (Iwb). Im Vertrauen auf die oft bewährte Findigkeit der Bundespost erschien am vergangenen Samstag eine junge Allgäuerin aus Immenstadt bei der Postagentur in Schlachters im Kreise Lindau und bat die Beamtin unter Tränen, ihr behilflich zu sein, ihren untreu gewordenen „Schatz wieder in die Arme schließen zu können“. Sie habe Karl bei der Zweitausend-Jahrfeier in Kempten kennengelernt, doch sei er nach einer zärtlichen Sommernachtsstunde auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Sie wisse außer dem Vornamen nur, daß er angeblich in Schlachters wohne, ungewöhnlich kleine Zähne habe und mit einem NSU-Motorrad fahre.

Bayerns letztes Spielcasino geschlossen

Kissingen (SWK). Auf Anordnung der bayerischen Regierung haben alle Spielkasinos in Bayern ihren Betrieb einzustellen. Als letztes wurde jetzt das Spiralo-Roulette-Kasino in Bad Kissingen geschlossen.

Vor einem frühen und harten Winter?

Würzburg (SWK). Wie die Forstleute des Spessart behaupten, dürfte mit einem frühen Einzug des Winters gerechnet werden. Die

Lohnerhöhungen - Rationalisierung - Arbeitslosigkeit

R. D. Als Gegenargument zu der Behauptung, die derzeitigen Bemühungen um Erhöhung des Lohnes setzten zwangsläufig die Lohnpreisspirale in Bewegung, haben die Gewerkschaften darauf verwiesen, daß Rationalisierung der Produktion, des Vertriebes und der Verwaltung sehr wohl die Lohnerhöhungen aufzufangen vermöchten und Preiserhöhungen nicht gerechtfertigt wären. Rationalisierung aber, so wurde von anderer Seite eingewandt, führe zu einer Steigerung des Kapitalanteils in der Produktion und damit zur Freisetzung von Arbeitskräften, also zur Arbeitslosigkeit. Da aber weder das Sozialprodukt, um dessen Verteilung es bei den Lohnkämpfen geht, noch seine verschiedenen Teile und ihre Verwendung feststehende und in ihrer Bewegung gebundene Größen sind, sind solche Schlußfolgerungen nur propagandistisch zweckbedingt.

Die Gewerkschaften haben nachgewiesen, daß die gegenwärtigen Gewinnquoten, berechnet vom Bruttoproduktionswert der deutschen Erzeugung, gegenüber 1936 um 22 Prozent anstiegen und noch im Ansteigen begriffen sind. Um den gleichen Prozentsatz

ist die Lohnquote gefallen. Brächte die Lohnbewegung nunmehr die verlorenen Procente wieder herein, so wäre die alte Relation wiederhergestellt und doch kein Anlaß gegeben, das Preisniveau zu verschieben bzw. rationalisieren zu müssen. Die Unternehmer hätten lediglich auf die überhöhten Gewinne der Nachkriegszeit zu verzichten und sich mit ihrem Anteil in Höhe von 1936 zufriedenzugeben und der war nicht einmal schlecht.

Aber selbst wenn rationalisiert wird, d. h. wenn wegen hohen Lohnanteils an der Erzeugung in größerem Umfang mechanisiert und somit die Produktion kapitalintensiver gestaltet wird, ist damit nicht zwangsläufig steigende Arbeitslosigkeit verbunden. Die Entwicklung unserer Wirtschaft in den letzten hundert Jahren ist ein einziger großer Rationalisierungsprozeß gewesen. Die Zahl der wirtschaftlich Tätigen ist trotz steigenden Kapitalanteils zu der Erzeugung seitdem nicht etwa gesunken, sondern ebenso ständig gestiegen. Gestiegen ist auch der Ausstoß unserer Erzeugung und unser Lebensstandard. Das war nur möglich, weil mit dem trotz Verbilligung der Erzeugung steigenden Lohn-

niveau die Konsumfähigkeit der Bevölkerung wuchs. Nur dann, wenn diese Konsumfähigkeit mit der wachsenden Erzeugung nicht Schritt hielt, kam es zur Ueberproduktion, der die kapitalistische Wirtschaftsauffassung keinen anderen Ausweg wußte als Freisetzung von Produktionskräften oder Zerstörung der Werte durch Krieg.

Der Kulminationspunkt unserer Wirtschaft ist und bleibt die vernünftige Relation zwischen Konsumfähigkeit und Erzeugung. Solange man in der Wirtschaft bei steigender Erzeugung und sinkendem Lohnanteil am einzelnen oder am Gesamtprodukt die gleiche Gewinnquote beibehält oder diese gar steigert, schwächt man die Konsumfähigkeit der gesamten Bevölkerung zugunsten der Anteilhaber des Gewinns, die den überständigen Güteranteil nicht zu konsumieren vermögen.

So muß es schließlich zu Warensammlungen kommen trotz Verbilligung durch Rationalisierung, weil man sich neben der Senkung des Lohnanteils am Produktionswert nicht zugleich zur Senkung der Gewinn- und Handelsquoten entschließen kann, um so die Konsumfähigkeit der wachsenden Erzeugung anzupassen. Nur hier droht die Gefahr der Arbeitslosigkeit, nicht bei den Forderungen auf Lohnangleichung und selbst wenn diese Anlaß zur Rationalisierung geben sollten.

Denn eine Voraussetzung für die Ueberproduktion ist sicher nicht gegeben — mangelnder Bedarf — sofern man sich nicht auf Erhard's demagogische Definition beruft, daß Bedarf allein das ist, was durch Kaufkraft gedeckt werden kann.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden. Mittwoch Bewölkungsrückgang. Höchsttemperaturen um 15 Grad, meils schwache nordwestliche Winde. In der Nacht vielfach klar mit abnehmenden Temperaturen auf 3-6 Grad. Am Donnerstag erneute Bewölkungszunahme und später auch zeitweise etwas Regen.

Rheinwasserstände: Konstanz 357 (-2), Rheinfelden 246 (+3), Breisach 206 (+14), Kehl 276 (16), Maxau 437 (+4), Mannheim 298 (+5), Worms 222 (-6), Mainz 279 (-2), Bingen 191 (-7), Caub 207 (-10), Koblenz 226 (-10), Köln 215 (-2).

AZ. Badische Abendzeitung. Verlagsleiter Wilhelm Nikodem. Verantwortlicher Redakteur Hans G. Schenker. Lokales Beirat: Köhler Sport; Paul Schmitt; Anzeigen Theodor Zwickel; sämtliche in Karlsruhe für unveranlagte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinungen des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruhe Verlagsgesellschaft GmbH, Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7150-52. Mitgl. d. Pressegen. Stuttgart, Karlsruhe, Heilbronn.

KARLSRUHER Film-THATER

Schauburg „DER DRITTE MANN“. Der meistbesprochene Film. Nur bis Donnerstag, 15. 17. 19. 21 Uhr.

PALI »Schwarzwaldmädel« 13, 15, 17, 19, 21 U.

Rondell LICHT-SPIELE „AFFÄRE MACOMBER“. Abenteuerfilm m. Gregory Peck u. a. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Die Kurbel „DIE LÜGE“ m. Ewald Baiser, Sybille Schmitz, Wül. Quadflieg, Tsag. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Rheingold „EINE HEILIGE UNTER SÜNDERINNEN“ 15, 17, 19, u. 21 Uhr. Kass. ab 14 Uhr und tel. Best.

Atlantik „NACHT ÜBER INDIEN“ nach d. ber. Roman „Der große Regen“. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Skala „DAS PRIVATLEBEN HEINRICH VIII.“ Dienstag bis Donnerstag 13.09, 17.06, 19.06 u. 21.06 Uhr.

Metropol „HALLO JANINE“ mit Marika Rokk. Ein Film mit Paupka. Beginn 19.40, 19.40 und 21.00 Uhr.

Capitol Bretten Mi. bis Do. „ZYANKALI“

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 27. 9., 19.30 Uhr: 2. Vorstellung für die Platzmiete B und freier Kartenverkauf „Don Carlos“. Große Oper von Verdi.

Jedesmalzu **Rosenthal** OPTIK-FOTO Friedrich 76

Unterricht

Private Lehrgänge in **STENO** Maschinenschreiben finden laufend statt. Ein geschl. Tageslehrg. beg. am 2. Okt. **JLLI** KARLSRUHE, Seifenstraße 87, Tel. 8809

ALBERT EISELE Lehrer für Gesellschaftslehre und Sten. bes. in neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Einzelunterricht. Seifenstr. 88. Ruf 3374

Privat-Tanzschule GROSSKOPF Reinhold-Frank-Straße 11. Ecke Jahnstraße. Beginn neuer Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene. Einzelunterricht. Sprechzeit 15-19 Uhr.

Und heute zum **Schlachtfest** im „GOLDENEN OCHSEN“ Ab 19.00 Uhr unterhält Sie unsere Hauskapelle Es ladet freundlichst ein Albin Meier und Frau Karlsruhe, Kaiserstraße 91 Fernsprecher 4259

kauft man bei **NÄHMASCHINEN NABBEN** Karlsruhe i. d. Passage

AZ-Anzeigen-Annahmestellen:

Durlach: J. Henker-Luger Schreibwaren - Büroartikel - Drucksachen Pfingstalstraße 51

Bruchsal: Sport-Silberer Bahnhofplatz 4 - Telefon 354

Bei Verstopfung ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf- und Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, Blähung und unregelm. Takt sind die Folgen. Man fühlt sich müde und verärgert. Da hilft **DARMOL** - die gute Abführ-Schokolade, angenehm im Gebrauch, zuverlässig und mild in der Wirkung.

In Apoth. und Drug. GW 125

Möbeltransporte - Umzüge **HERM. SCHULTIS** Hirschstraße 20, Telefon 5582

Stellen-Angebote Jüng. Halbtagsmädchen zum 1. Okt. gesucht, Becker, Khe-Dammerstock, Falkenweg 81.

Hans SPIELMANN ETAGENGESCHÄFT Herren-, Damen- und Kinderkleidung Kaiserstr. 174 bei der Hirschstraße Straßenbahnhaltest. West.

Teilzahlung Keine Zinsen und sonstigen Gebühren

Beim Arbeitsamt Karlsruhe sind folgende offene Stelle gemeldet:

- 1 Lederzuschneider (Modell)
- 1 Doppler
- 1 Strichsäpter
- 1 für Autotypie
- 1 Bäckermeister, der die Bäckerschule Stuttgart besucht hat u. jedgl. ist.
- 1 Repro-Fotomeister
- 1 Polsterer u. Dekorateur (ledig)
- 1 Zahnradfräser
- 3 Bauschlosser
- 3 Blechner u. Installateure
- 1 Hochdruckschweißer (A)
- 1 Hochdruckschweißer (A.E)
- 1 Horizontalbohrer
- 1 Automatenreher
- 5 Dreher
- 1 Einrichter f. Fräselei
- 1 Hoblschleifer für Solinger Stahlwaren
- 1 Stumpfschweißer A für Monierstahl
- 1 Kontrolleur für Dreharbeiten perfekt
- 1 Mechanikermeister
- 2 Autolackierer
- 1 Spritzlackierer
- 3 Plattenleger
- 1 Kunstglaser
- 3 Junge Möbelschreiner (18-22 Jahre alt)
- 2 perfekte Parkettleger
- 2 Küchenmädchen mit Kochkenntnissen
- 1 perf. Zimmerfräulein
- 2 Portiers mit engl. Sprachkenntnissen
- 4 Konfektionsschneiderinnen
- Mehrere Motornäherinnen
- 3 Modistinnen, jüngere Kräfte
- 1 Handschuhstepperin
- 1 Fotografin
- 1 Fotolaborantin
- 2 Feinnäherinnen
- Mehrere Zigarrenrollerinnen
- 1 perfekte Schneiderin mit Zuschneidekenntnissen
- 2-3 Weißnäherinnen (perfekt)
- 1 Heimarbeiterin f. Handknopflocher in Wäsche

Das Arbeitsamt Karlsruhe hat für Beschäftigte Abendsprechstunden eingeführt und zwar mittwochs von 17 bis 19 Uhr.

Stellen-Gesuche

Erfahr. Auslandskaufmann perfekt Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, sucht Beschäftigung. Angeb. unt. K 1382 an „AZ“ erbeten.

Spätheimkehrer 28 Jahre, kaufm. Angestellter, engl. Sprachkenntnisse, sucht Stellung auf sofort. Zu erf. unter K 1379 in der „AZ“.

Kontoristin sucht halbtags Beschäftigung. Angebote unt. K 1382 an „AZ“ erbet.

Kapitalien

Wer sucht Geld? Hypoth. - Darl. - Bau - Kaufgeld! Kostentl. Ausk. m. Rückporto unter K 1334 an „AZ“ erbeten.

Wohnungsmarkt

Biete 2 Zimmer m. Küche und großen Laden. Beste Lage, Zentrum, gegen gleichwertige Wohnung mit Laden, wenn möglich Friseurgeschäft. Nur amerikanische Zone. Angebote unt. K 1404 an „AZ“ erbeten.

Möbl. und leere Zimmer Wohnungen, sucht laufend. Privat-Nachweis „ALMA“, Steinstr. 8, Telefon 4012.

Möbliertes Zimmer in Karlsruhe, bis 1. 10. oder später von jung. berufstätigem Mann gesucht. Möglichst Stadtmitte, mit Verpflegung, heizbar und guter Wasserelegenheit. Angebote mit Preis unter K 1403 an „AZ“ erb.

Acetores, ruhiges Ehepaar sucht Wohnung 1 Zimmer mit Küche oder 2 Zimmer. Angebote unt. K 1401 an „AZ“ erbeten.

Zu verkaufen

Sofa, gut erhalten, mit Spiegelauflage zu verkauf. Anzusehen Amalienstraße 21, bei Klump, 9-11 Uhr.

Nähmaschinen gebraucht, ab DM 75,- zu verkaufen. Vögel, Luisenstr. 30.

Gasherd ob. Backofen billig zu verkaufen. Khe, Herrenstr. 96 V. Stock.

Kinderbett mit Matratze und Deckbett, 190/130, zu verkaufen. A. Riebel, Khe, Lentzstr. 6.

Gut erhaltene Küche billig zu verkauf. DM. Baader, Soan „AZ“ erbeten.

Sägemehlfen 25 DM, Handharmonika 25 DM, Schneidemaschine 150 DM, Chaiselongue 49 DM. Baader, Soan „AZ“ erbeten.

Erstest ist Mann und Frau von Ehrfeld's Möbelschau

MOBEL EHRFELD im Rondellplatz

Kauf-Gesuche

Mostfaß neu oder gebraucht gesucht. Fr. Wilbur, Ebnstraße 32.



Wissen Sie schon daß 300000 DM auf die Nummer 19362 und 200000 DM auf die Nummer 73319 gefallen sind? Weitere 6 Gewinne zu je 100000 DM fielen auf die Nummern 11916, 13962, 26754, 94436, 132433, 154378. Die neuen Lose der 8. Süddeutschen Klassenlotterie werden bereits verkauft. Da machen wir aber auch mit

Bestellen Sie noch heute bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen

BOQUET, Karlsruhe, Wendstraße 9 in Ruppurr, Ostendorffplatz 2

HABLITZEL, Staatl. Lott.-Einnahme, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 23, Postfach 2141, Telefon 1424. Verkaufsstelle in der Oststadt: Zigarngeschäft NUNN, Georg-Friedrich-Straße 23

Kleiber, Karlsruhe, Lessingstraße 8 Telefon 3418

Maurer, Waldstr. 28 neb. Kaffee Museum im „AZ“-Haus

Neuheiten 1950/51 kaufen Sie günstig im seit über 20 Jahren bestbekanntem Fachgeschäft

RADIO-DIEMER Karlsruhe, Herrenstr. 48, zw. Blumen- und Amalienstr.

HÄNSEL und GRETEL Karlsruhe • kleidet Ihr Kind am Schönsten • Passage 6

Tiermarkt **OBEKA** Der moderne Selbstfahrer-Auto-Verleih

Entlingerstr. 29/31 - Tel. 8048/5421

Patenter Junge ans et. Hause, 31 J., sucht lebensfrohe Wochenendgefährtin. Bildzuschriften unt. K 1313 an „AZ“ erbeten.

Den KLEINTIER Züchter TIERBORSE

Die Fachzeitschrift für alle **Geflügel-, Kaninchen-, Hunde-, Ziegenzüchter** und Imker

Bundesorgan deutscher Rassegeflügelzüchter, Verbandsorgan des ZDK der westlichen Zonen

Namhafte Experten der Kleintierzucht als ständige Mitarbeiter unserer Fachzeitschrift

Bestellungen erbitten wir an den Verlag

Karlsruher Verlagsdruckerei GmbH Karlsruhe, Walastraße 28 - Telefon 7150